

Wandern und Bergsteigen



ZEITSCHRIFT DER DEUTSCHEN NATURFREUNDE

Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft der Landesverbände

Jahrgang 1

Nürnberg, März/April 1949

Doppelnummer 1/2



Auf einsamem Weg — Hochkalter vom Lattengebirge bei Bad Reichenhall

Foto E. Baumann, Bad Reichenhall

„Wandern und Bergsteigen!“

Zum Geleit!

Die Zeitschrift der „Naturfreunde“ tritt in diesen Tagen die Wanderschaft durch unsere deutsche Heimat an. Als Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Landesverbände will sie eine enge Verbindung zwischen den im Süden und Norden wohnenden Freunden herstellen. Darüber hinaus will sie erzählen, was unsere Freunde beim Wandern und Bergsteigen sehen, hören und erleben.

Wir haben nicht die Absicht, wissenschaftliche Probleme durch die Seiten zu wälzen, wir wollen nicht klüger sein, als wir es durch Lebenserfahrung sind. Die Gedankenwelt, die wir landschaftsgebunden in uns tragen, soll Inhalt unserer Zeitschrift sein. Schlicht, einfach, wie wir das Naturgeschehen erleben und die tiefe Erkenntnis dieser eigenen Welt in uns aufnehmen, so wollen wir es einander erzählen und uns ganz verstehen lernen. Dazu brauchen wir die Jugend mit der Freude im Herzen und das Alter mit abgeklärtem Denken.

Wir wissen, daß aus dem Wandern im Tale ein Bergsteigen entstehen wird auf steilem und steinigem Weg, an tiefen Abgründen vorbei... Wir wissen auch, daß uns auf dieser Bergtour ein schneidiger Wind um die Ohren pfeifen wird. Das ist für uns nicht von Bedeutung. Was will es auch besagen, wenn wir als Naturfreunde das warme Licht der Sonne kennen...

Wandern und Bergsteigen ist nicht das Vorrecht einzelner in unserer Bewegung. Grundsätzlich gilt hier das Recht für alle. In der Gemeinschaft liegt das Tiefe und Kraftvolle. Helft deshalb an der Vervollkommnung alle mit! Kritiker sind nicht unsere besonderen Freunde, sie werden es erst, wenn sie Besseres wissen und mitarbeiten.

Die Naturfreunde blättern oft und wohl am nachdenklichsten im großen Buche der Natur. Sie sind die suchenden Leser, haben sich in den Inhalt am meisten vertieft und sind deshalb berufen, die Kapitel, die ihnen am besten gefallen, „abzuschreiben“ und die schönsten Bilder aus diesem Buche an ihre Zeitschrift „Wandern und Bergsteigen“ weiterzugeben. Damit werden sie vielen Mitmenschen Freude bereiten, und das ist ja der Weg, der uns durch die ineinandergelegten Hände auf unserem kleinen Abzeichen symbolisch verbindet und verpflichtend durch die ganze Welt führen soll.

Alle, die hier mithelfen, stellen sich in die Reihen der Menschenfreunde, denen die Naturfreunde Bewegung eine Lebensaufgabe geworden ist.

Auf diesem Wege „Wandern und Bergsteigen“

Bergfrei!
Hans Ebert

„Naturfreunde“ wieder internationaler Bund

Freiheit, Freundschaft und Friede waren schon immer die Leitsterne unseres Bundes seit seiner Gründung. Die Naturfreunde haben von Anbeginn versucht, einer schon um die Jahrhundertwende sichtbaren Kriegsgefahr zu begegnen, und haben sich nicht nur als Freunde der Natur im Sinne ihrer Zielsetzungen, sondern auch als Menschen- und Friedensfreunde betätigt.

Nur noch wenige von unseren alten Weggenossen sind es, die sich jener Zeiten erinnern können, sind sie doch selbst Mitstreiter um eine bessere Zukunft gewesen. Wenn sie sich auch in manchen Dingen in ihren Hoffnungen und in ihrem heißen Bemühen um die Verwirklichung ihrer Ideale betrogen sahen, so haben sie doch nichts unterlassen, nach dem Zusammenbruch einer Knechtschaft im schlimmsten Sinne die Banner der Freiheit und der Naturfreude wieder aufzurichten. Ueber die an allen Grenzen errichteten Barrikaden und Stachelzäune hinweg haben sie den Kameraden in anderen Ländern, getreu dem Naturfreunde-Sinnbild, die verbindenden Hände gereicht. Neue Erkenntnisse und neue Gedanken haben unseren internationalen Bund wieder zur Wirklichkeit werden lassen.

Es ist das ungemein beachtliche Verdienst unserer Schweizer Freunde, daß sie nie aufgehört haben, die Bastion gewesen zu sein, in der deutschsprachige Naturfreunde noch ungestört vereint und tätig waren.

Auch jene Freunde, die an der Wiege unserer Bewegung in der Donaustadt Wien Pate gestanden haben, sind unterdrückt und unterjocht worden.

Der Naturfreundegegandanke hatte sich auch in anderen Ländern durchgesetzt, dort Gruppen und Vereinigungen gebildet, die der deutschen Zunge nicht mächtig waren, und somit wurde unser Gedankengut auf andere Völker übertragen. Das mit Dank und Achtung anzuerkennen, ist unsere Pflicht. Es war das heiße Bemühen unseres Zentralausschusses in Zürich, die alte Naturfreunde-Internationale wiederherzustellen. Wir müssen es begreiflich finden, daß durch das Geschehen seit 1933 unser Volk in seiner Gesamtheit verächtlich gemacht wurde und daß es Stimmen gab, die gegen die Wiederaufnahme der deutschen Naturfreunde in den internationalen Bund sich ausgesprochen hatten. Da waren es wieder unsere Schweizer Freunde, die sich im Sinne der Menschlichkeit und der Versöhnung betätigten. Sie schlugen wieder die Verbindungen von Land zu Land, und am 10. und 11. April 1948 wurde auf der ersten internationalen Präsidenten-Konferenz in Zürich der letzte Schritt getan, um auch der deutschen Naturfreunde-Bewegung die Rückkehr in den internationalen Bund zu ermöglichen. Es ist bei uns eigentlich nicht üblich, daß wir um Personen einen besonderen Strahlenkranz legen. Dennoch müssen wir die Verdienste unseres Zentral-Präsidenten, Ernst Moser (Thalwil), und des Bundesvorsitzenden unserer Schweizer, Albert Georgi, in besonderen herausstellen. Sie beide waren es, die Bedenken zerstreut, Vorurteile behoben und letzten Endes die Vereinigung wieder herbeigeführt haben.

Unsere Jugend

Jugend zu Pfingsten 1949

Pfingsten 1949 muß zu einem Erlebnis für die bayerische Naturfreundejugend werden. Aus allen Orten sollen sich unsere Jugendgruppen am

bayer. Landesjugendtreffen 1949

beteiligen. Die schöne Stadt Weiburg mit ihrer reizvollen landschaftlichen Umgebung und das Naturfreundehaus am Rohrberg sind als Treffpunkt in Erwägung gezogen. Mit dem Treffen der Jugendgruppen wird gleichzeitig die Konferenz der Delegierten aus allen bayerischen Orten mit Neuwahl der Landesjugendleitung verbunden.

Wir hoffen, daß alle bayerischen Jugendgruppen gerne unserem Ruf Folge leisten und sich zu Pfingsten am Landesjugendtreffen beteiligen. Wir wissen, daß für manche Ortsgruppen die Bahnkosten sehr hoch sein werden. Aber trotzdem sollen die Jugendlichen wissen, daß ein gemeinsames Treffen etwas Einmaliges ist und zu einem großen Erlebnis werden kann.

In Kürze geht allen Jugendgruppen das Programm mit den näheren Einzelheiten zu. Wir bitten jedoch, jetzt schon die Vorbereitungen zu einer gemeinsamen Fahrt nach Weiburg zu treffen. Nehmt unsere Bitte ernst und beteiligt Euch bestimmt am Landesjugendtreffen 1949.

Die Landesjugendleitung Bayern

Wir wollen die Stimme der Jugend hören!

Ein Landeswettbewerb für die bayerische Naturfreunde-Jugend

Die Haltung der Jugend ist immer noch voller Probleme und voller Rätsel. Die ältere Generation findet allzuoft die Einstellung und das Handeln der Jugend auch in unseren Reihen unbegreiflich. Die gleiche Einstellung legt aber auch die Jugend gegenüber den Älteren an den Tag. Scheinbar stehen sich zwei Welten gegenüber. Wir Älteren wissen oftmals nicht, ob wir der Jugend von heute überhaupt noch etwas zu sagen oder zu geben haben. Zu tief ist der Riß, den das „1000jährige Reich“ zwischen alt und jung geschaffen hat, und es wäre verhängnisvoll für die Naturfreunde Bewegung, wenn es ihr nicht möglich wäre, einen Stamm von jungen Freunden zu erziehen, der schon in kurzer Zeit in die Vereinsarbeit hineinwachsen könnte. Unsere ganze Arbeit wäre ohne Wert, wenn wir uns nicht Einblick in das Denken und Fühlen der Naturfreundejugend von heute verschaffen könnten. In den Mitgliederversammlungen und in den Konferenzen geht die Masse der Jugendlichen noch viel zu wenig aus sich heraus, als daß wir uns ein Urteil bilden könnten, geschweige denn einen Maßstab hätten, nach dem wir unsere Jugendarbeit weiterhin gestalten müssen. Dieses Problem beschäftigt uns seit langem, weil die Nachwuchsfrage für uns die wichtigste ist. Auf der letzten Landesausschußsitzung auf

dem Rohrberghaus hat Freund George auf diesen Umstand mit Nachdruck aufmerksam gemacht und den Antrag gestellt, ein Preisausschreiben für die Naturfreundejugend durchzuführen, in dem unsere Jugend sich äußern soll, was sie zur Naturfreundebewegung geführt hat, was sie von ihr erwartet und was sie in unseren Reihen erlebt hat.

Der Landesvorstand und die Landesjugendleitung der bayerischen Naturfreundebewegung stellt an alle jungen Naturfreunde eine Frage und wünscht von recht vielen eine erschöpfende Antwort. Diese Frage lautet:

Was erwarte ich von der Naturfreundebewegung?

Mit der Beantwortung dieser Frage wollen wir wissen, wo unsere Jugend heute steht, wie sie über den Krieg und seine Auswirkungen hinweggekommen ist, und was sie von der Zukunft von uns erwartet.

Naturfreunde-Jugend! Burschen und Mädels, denkt über unsere Frage nach und beantwortet sie uns nach bestem Wissen und Gewissen. In Verbindung mit der Landesjugendleitung wurden dann die Bedingungen festgelegt, die im Nachstehenden veröffentlicht werden sollen.

Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder bis zum 21. Lebensjahr. Auch unsere Jugendfreunde aus den Westzonen können sich an dem Preisausschreiben beteiligen. Die Antwort soll klar und eindeutig gehalten sein. Es soll keine lange Einleitung geschrieben werden. Es kann auch irgend ein Erlebnis geschildert werden, in dem unsere Jugendfreunde innerhalb der Naturfreundebewegung Erfüllung ihrer Ideale gefunden haben. Wir lassen Euch weitgehenden Spielraum, auf daß Ihr die Grundfrage in einer Euch persönlich eigenen Art beantworten könnt.

Die Einsendungen dürfen nur auf einer Seite beschrieben sein, d. h., daß die Rückseite unter allen Umständen freizulassen ist. Der Umfang der Einsendung soll 3 bis 6 Seiten betragen. Die Preisarbeiten müssen mit Vor- und Zunamen unterschrieben sein, die volle Anschrift tragen und es soll auch das Alter und der Beruf angegeben werden. Die Einsendung muß den Stempel der Ortsgruppe tragen.

An Preisen werden ausgeworfen: 1. Preis 50 DM, 2. Preis 30 DM, 3. Preis 20 DM, außerdem werden noch Trostpreise in der Höhe von 50 DM ausgeworfen, die in Form von Büchern verteilt werden. Darüber hinaus ist beabsichtigt, die Preisträger bei dem kommenden Jugendaustausch zwischen uns und den ausländischen Naturfreundeorganisationen zu berücksichtigen.

Als Preisgericht wurden bestimmt: A. C. George, Kulturreferent der Landesleitung, Karl Hledik, 1. Landesjugendleiter, Max Kieling, 2. Landesjugendleiter.

Alle Einsendungen müssen bis zum 1. Juni 1949 bei der Landesleitung in Nürnberg, Sündersbühlstraße 5, eingelaufen sein. In der linken unteren Ecke des Umschlags wolle das Wort „Preisausschreiben“ vermerkt werden.

Die Landesleitung: Steinberger.
Kulturreferat: George.

Die Landesjugendleitung: Hledik.



Die Vertreter der Länder

Reihe sitzend, von links nach rechts: Xaver Steinberger, Nürnberg; P. Ludwig, Colmar; Ernst Moser, Zentralpräsident, Thalwil-Zürich; Franz Winterer, Wien; Eugen Haller, Colmar; stehend: M. Dequecker, Antwerpen; C. de Boer, Amsterdam; H. Welti, Zürich; Trouchau, Brüssel; Wlasek, Wien.
Photo: Freytag, Zürich.

„Alle Menschen werden Brüder“, wie es so schön in Schillers Ode an die Freude heißt und wie sie so erschütternd und erhebend zugleich von Ludwig van Beethoven in dem Schlußgesang seiner 9. Symphonie vertont wurde.

Es war ein historischer Akt. „Als der 70jährige treue und tapfere Genosse Steinberger, der frühere Präsident der deutschen Naturfreunde und der jetzige Präsident der Arbeitsgemeinschaft der drei westlichen deutschen Zonen, den Saal betrat, herrschte lautlose Stille und gespannteste Erwartung“, wie es im „Naturfreund“, dem Zentralorgan unseres Bundes, geschrieben steht. Steinberger sagte dort wörtlich: „Die Deutschen haben ein großes Unglück über die Welt gebracht. Wenn ich heute als Naturfreund spreche, so wird der eine oder andere denken, es stehe den Deutschen nicht gut an, wenn sie Worte der Verbrüderung sagen. Aber wir Naturfreunde sind nicht schuld. Wir haben nie verleugnet, wer wir sind. Wir haben immer für die Völkerverbrüderung, für den Sozialismus gekämpft.“ Er schilderte weiter unseren Werde- und Leidensgang und legte zum Abschluß ein glühendes Bekenntnis zum internationalen Naturfreundegedanken ab.

Unser Wanderfreund Steinberger verstand es, aus dem Herzen zu den Herzen der anderen zu sprechen, da gab es keine Bedenken mehr und einstimmig wurde die Wiederaufnahme der deutschen Naturfreunde in den Bund der internationalen Naturfreundebewegung beschlossen.

Dieser Akt, den wir hier auch bildlich darstellen, ist aber nicht nur ein Bekenntnis, sondern auch eine Verpflichtung zugleich. Mehr als bisher muß sich innerhalb unserer Mitgliedschaft der Wille durchsetzen, hoffnungsfroh und tatbereit an der Verwirklichung unserer Aufgaben zu arbeiten. Neue Zeiten bedingen neue Gedanken, bringen oft ein Abweichen von Wegen, die gestern und vorgestern noch die richtigen waren, aber sie führen nach wie vor zu einem großen Ziel — zur Achtung des Krieges, zur äußeren und inneren Freiheit und zur Verwirklichung der Schlußgedanken von Goethes Faust:

„Solch ein Gewimmel möcht ich sehn,
Mit freiem Volk — auf freiem Grund zu stehn.“

A. C. George

Internationales Naturfreundetreffen in Basel

Kurz vor Redaktionsschluß erreicht uns folgende Mitteilung: Die Landesleitung Schweiz des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ beabsichtigt, an Pfingsten 1949 im „Waldpark“ zu Basel ein internationales Naturfreunde-Treffen mit Beteiligung der angrenzenden Länder sowie Belgiens und Hollands durchzuführen. Vorgesehen sind u. a. für die ausländischen Gäste Exkursionen in die Umgebung Basels und für die schweizerischen Teilnehmer eine Autocarfahrt nach Colmar und Strasbourg mit Kunstbesichtigungen. Am Montag wird das eigentliche Treffen abgehalten, welches jedoch weniger als offizielles, denn als Freundschafts-Treffen zu bewerten ist.

Es ist uns deshalb ein Vergnügen, unsere Freunde aus Deutschland zu diesem Treffen herzlich einzuladen, in der Hoffnung, die Beziehungen zwischen unseren vom gleichen Geiste getragenen Organisationen erneut verstärken zu können.

Vom Wandern im Wandel der Zeiten

Von August Schuy, Frankfurt/Main

Es ist eine gewaltige Entwicklung von den Wanderungen unsteter Jägervölker der Vorzeit bis zu unseren Auffassungen über das Wandern in Gegenwart und Zukunft. Diese Entwicklung zu verfolgen ist interessant und lehrreich; ihre Kenntnis sollte Grundlage unserer Wanderführerausbildung und jeder Diskussion über das Thema „Soziales Wandern“ sein.

Die Nahrungssuche und die Suche nach besseren wirtschaftlichen Existenzbedingungen, also wirtschaftliche Interessen, veranlaßten bereits vor Jahrtausenden die Menschen, ihren Standort zu wechseln. Ob die Jägervölker der Steinzeit sich bessere Jagdgründe suchten oder später die Bauern der Eisenzeit sich bessere Bodenlagen in den Niederungen wählten, bevor sie sesshaft wurden, und es die Hirtenvölker waren, die auf der Suche nach guten Weideplätzen diesen Bauern dann ihren Besitz streitig machten, — immer erkennen wir wirtschaftliche Beweggründe als Ursache des ruhelosen Umherziehens der Völker jener Zeiten. Und früh schon zeigte sich die Neigung jener primitiven Menschen, das ihnen von der Natur gestellte Problem der Ernährung unter Mißbrauch der ihnen von der Natur verliehenen Fähigkeiten in Kriegs- und Raubzügen untereinander zu „lösen“. Dies änderte sich auch nicht, als die gesellschaftliche Entwicklung längst von Stamm und Sippe zur staatlichen Gemeinschaft geführt hatte.

Was sich änderte, das waren lediglich die Formen, in denen die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Machtkämpfe in der Folge ausgetragen wurden. Man führte jetzt Krieg auf kollektiver Basis, fand zu Bündnissen und Mächtigkeitsgruppierungen und brachte die Menschen ländersweise in Not und — auf Wanderschaft. Wir kennen kaum ein Jahrhundert, am wenigsten in den zweitausend Jahren christlicher Zeitrechnung, das sich rühmen kann, in unserem Lebensraum ein friedliches gewesen zu sein. Von der Schlagkeule zur Atombombe, — es hat sehr den Anschein, als seien sich die Menschen in diesem Punkt gleich geblieben!

Der Uebergang vom Altertum zum Mittelalter wurde durch die Völkerwanderung (375—476 n. Chr.) eingeleitet; der Einfall der Hunnen aus dem Inneren Asiens gab den Anlaß zu endlosen Kämpfen, welche für damalige Verhältnisse ungeheure Menschenmassen in Bewegung brachten. Bedeutende Bewegungen und die Verbrämung wirtschaftlich-machtpolitischer Interessen mit religiösen Glaubenslehren finden wir bei den Kreuzzügen (1095—1229 n. Chr.), die sich aus den Wallfahrten nach dem „Heiligen Lande“ entwickelten. Man hätte annehmen dürfen, daß die Entdeckungen und Erfindungen zu Ausgang des Mittelalters lichtvollere Zeiten in die Beziehungen der Menschen untereinander hätten bringen müssen, zumal Handel und Wandel mit Messen und Märkten zeitweilig eine solche Entwicklung anzudeuten schienen. Doch der Dreißigjährige Krieg (1618—1648), im Zeichen konfessioneller Unduldsamkeit geführt, sah weltliche wie kirchliche Würdenträger wetteifernd um die Erringung irdischer Machtpositionen; der Krieg vertrieb Millionen Menschen damals von Haus und Hof und die Dezimierung des Volksbestandes von 18 auf 7 Millionen Menschen war eine der Kriegsfolgen. Die Napoleonischen Kriege um die Wende des 18. Jahrhunderts unter Führung des machthungrigen Imperators würfelten wiederum die Menschen Europas wild durcheinander. Es ist das Unglück unseres blut- und tränenreichen Jahrhunderts, daß diese Herrscherfigur im letzten Machthaber Deutschlands einen nicht minderen Nacheiferer fand, der erst am Gewissen freiheitsliebender Völker scheiterte, nicht ohne 35 Millionen Menschen unserer Zeit Tod und Verderben gebracht und durch den Strom von vielen Millionen Zwangsverschleppten und Flüchtlingen aus allen Richtungen die größte Völkerwanderung aller Zeiten bewirkt zu haben.

Was in den zurückliegenden Jahrhunderten immer wieder deutsche Menschen in monatelangen Wanderungen in die Länder des Ostens auswandern hieß, von wo sie jetzt als Flüchtlinge zurückkehrten, oder über den Ozean in das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ — auch hier erkennen wir wirtschaftliche Ursachen als Triebfeder all dieser schicksalhaften Wanderungen in fremde Länder und Erdteile!

Allzu bescheiden nehmen sich gegenüber den Massenwanderungen im Zuge von Kriegsereignissen jene Wanderungen aus, welche die Menschen aus friedlichem Anlaß unternahmen. Aber gerade in dem, was Minnesänger, Handwerksgesellen, und im Zeitalter der Postkutsche Reisende aller Berufsweige uns an kulturellem Volksgut hinterließen, erkennen wir eindrucksvoll, wie befruchtend erst in friedlichen Zeiten Wandern und Reisen sich auf Geist und Gemüt der Menschen auswirken. Die Naturverbundenheit der Menschen jener Zeit hat nicht zuletzt in der deutschen Dichtung sinnfälligen Niederschlag gefunden. Der Wert des Wanderns konnte nicht eindringlicher dargetan werden als durch das Bekenntnis Goethes: „Was ich nicht erlernt habe, habe ich erwandert.“ Und es ist kein Zufall, daß Goethe unter der großen Zahl Italien-Reisender zu finden ist, die als Maler, Bildhauer, Dichter und Musiker unter dem blauen Himmel des geschichtlichen Italiens geistige Anregung in Fülle fanden. Oder die als Messeleute gerne die Beschwerden des Weges zu den Handelszentren jenseits der Alpen auf sich nahmen oder auch als fromme Pilger an den jährlichen Wallfahrten zum „Ewigen Rom“ teilnahmen.

Die wirtschaftliche Entwicklung führte zur Industrialisierung. In Werkstatt und Büro wurden die Arbeitsmenschen in einem Maße in den Arbeitsprozeß eingespannt, daß zur Vermeidung gesundheitlicher Schäden ein körperlicher und geistiger Ausgleich dringend geboten erschien. Aufs neue entdeckten die Menschen

Alpine Schule

für Wandern, Bergsteigen und Skilaufen der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Landesverbände des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ in Garmisch-Partenkirchen

Adresse: Alpine Schule des TVDN, 13b, Garmisch-Partenkirchen, Allee-straße 20/II.

An alle Landesverbände, Bezirke und Ortsgruppen im TV „Die Naturfreunde“!

Im Sommerhalbjahr 1949 finden folgende Schulungs- und Prüfungs-Lehrgänge statt:

ein Gebirgswanderführerkurs v. 12. bis einschließlich 21. Juni und ein Bergführerkurs vom 4. bis einschließlich 17. September.

Die Teilnehmergebühr beträgt pro Mitglied:

für den zehntägigen Wandergruppenführerkurs 15 DM und 2 DM Prüfungsgebühr = 17 DM;

für den vierzehntägigen Bergführerkurs 20 DM und 2 DM Prüfungsgebühr = 22 DM.

Hinzu kommen noch die Kosten für Verpflegung und Unterkunft im Naturfreundehaus am Kreuzjoch; sie sind mit etwa 4 DM pro Tag anzusetzen.

Es empfiehlt sich, die Anmeldungen für die beiden Schulungs- und Prüfungs-Lehrgänge möglichst bald vorzunehmen. Sie sind mittels Formblattes, das durch die Schulleitung erhältlich ist, ausschließlich an obige Adresse zu richten.

Anmeldeschluß für den Gebirgswanderführerkurs ist der 28. Mai; für den Bergführerkurs der 21. August.

Gleichzeitig mit der Anmeldung ist die entsprechende Teilnehmer-samt Prüfungs-gebühr einzuzahlen (ebenefalls nur an die genannte Anschrift).

Nur solche Freunde können mit der Zulassung zur Teilnahme an den Schulungs- und Prüfungs-Lehrgängen rechnen, die ihre Anmeldung auf dem Formblatt ordnungsgemäß und rechtzeitig vorgenommen und ebenso die Gebühren im Vorhinein eingezahlt haben. Es wird weiter darauf aufmerksam gemacht, daß die Freunde zu beiden Schulungs- und Prüfungs-Lehrgängen, besonders aber zum Bergführerkurs, bestimmte Voraussetzungen (alpines Wissen und alpine Erfahrungen) mitbringen müssen.

Außer diesen Veranstaltungen, die den teilnehmenden Freunden den letzten Schliff geben sollen, finden das ganze Sommerhalbjahr hindurch Tourenkurse für Gebirgswandern und Bergsteigen sowie Kletterkurse statt und selbstverständlich Sommerführungstouren im Zugspitz- und Alpstizgebiet usw. Zu den Tourenkursen für Gebirgswandern und Bergsteigen sowie für die Kletterkurse empfiehlt sich vorherige Anmeldung mit Angabe der Wohnadresse und des Geburtsjahres sowie der gewünschten Zeit.

Alle Anmeldungen und Anfragen — letzteren ist unbedingt Rückporto beizufügen — sowie Einzahlungen sind direkt an die Alpine Schule zu richten. Nur auf diese Weise kann rasche Erledigung verbürgt werden.

Landesleitung

Neue Bestimmungen über Fahrpreismäßigung bei Jugendpflege- und Schulfahrten

Berechtigte. 251. a) Vereine für Jugendpflege, die behördlich anerkannt und der Eisenbahnverwaltung namhaft gemacht sind; b) Teilnehmer an staatlichen oder staatlich anerkannten Lehrgängen für Jugendleiter; die Schulungsstätten müssen von der zuständigen Landesjugendbehörde der Eisenbahnverwaltung namhaft gemacht sein.

Art und Zweck der Reise. 252. Zu 251 a) Gemeinschaftliche Fahrten Jugendlicher zu Zwecken der Jugendpflege unter Leitung von behördlich bestätigten Jugendgruppenleitern. Die Jugendlichen dürfen das 21. Lebensjahr nicht überschritten haben. Zu 251 b): Einzelfahrten zu Beginn und Schluß des Lehrgangs vom Wohnort des Berechtigten nach dem Lehrgangsort und zurück.

Teilnehmerzahl. 253. Zu 251 a): An jeder Fahrt müssen mindestens 5 Jugendliche und 1 Leiter teilnehmen. Mit der gleichen Ermäßigung ist zugelassen für 11 bis 20 und für jede weitere angefangene Zahl von 10 Jugendlichen je ein weiterer Leiter. Zwei Kinder unter 10 Jahren zählen als 1 Jugendlicher. Zu 251 b): Beliebig.

Preise, Wagenklasse, Züge. 254. Halber Fahrpreis 3. Klasse in Personenzügen, in Eil- und Schnellzügen außerdem voller Zuschlag. Kinder im Alter von 4—10 Jahren zahlen die Hälfte des ermäßigten Fahrpreises. 255. Der Uebergang in eine höhere Wagenklasse ist ausgeschlossen.

Vergütung. 256. Zu 251 a): Bei Bezahlung für 15 bis 30 Jugendliche werden ein Teilnehmer und bei Bezahlung für jede weitere angefangene Zahl von 30 Jugendlichen noch ein Teilnehmer, jedoch zusammen nicht mehr als 5 Teilnehmer, unentgeltlich befördert.

Art des Fahrausweises. 257. Zu 251 a): Beförderungsschein, je nach Antrag für einfache Fahrt oder für Hin- und Rückfahrt. Jeder Teilnehmer erhält außerdem eine Gesellschaftskarte, die mit dem Beförderungsschein als Fahrausweis im Sinne des Tarifs gilt. Beförderungsschein und Gesellschaftskarten sind bei Beendigung der Fahrt abzugeben. Zu 251 b): Einfache gewöhnliche Fahrkarten mit Rückfahrtstempel, gültig zur Hin- und Rückfahrt. Für die Geltungsdauer der Fahrkarte zur Hin- und Rückfahrt gilt 604.

Fahrtunterbrechung. 258. Fahrtunterbrechung ist auf der Hin- und Rückfahrt je einmal zulässig.

Antrag. 259. Die Fahrpreismäßigung wird nur auf einen Antrag nach vorgeschriebenem Muster gewährt. Antragsvordrucke verkaufen die Fahrkartenausgaben. 260.

Zu 251 a): 1. Den Antrag hat der Vereinsleiter für einfache Fahrt oder für Hin- und Rückfahrt beim Abgangsbahnhof zu stellen. Der Jugendgruppenleiter, der die Fahrt leitet, muß auf dem Antrag bescheinigen, daß die Jugendlichen das 21. Lebensjahr nicht überschritten haben. 2. Mit dem Antrag ist für jeden zugelassenen Leiter der Jugendgruppenleiterausweis nach



Xaver Steinberger, Nürnberg, berichtet über die Arbeit der deutschen Naturfreunde
Photo: Freytag, Zürich

die Natur mit ihren Schönheiten und gesundheitlichen Werten. Und wenn es in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts auch zunächst Sache des Bürgertums blieb, zahlreiche Wandervereine mit landschaftlich begrenzten Zielen ins Leben zu rufen, in denen man Gesellschaft und Gesundheit pflegte und ängstlich darauf bedacht war, „schön unter sich zu bleiben“, so war es das Verdienst der Gründer des TV „Die Naturfreunde“, 1895 in Wien die Grundlagen zu unserer weltumspannenden Wanderorganisation im Dienste der Werktätigen in aller Welt gelegt zu haben.

Ein Unterschied zwischen dem TVDN und den übrigen „Touristenvereinen“ bestand zunächst nur in der gesellschaftlichen Zusammensetzung, nicht aber in der Auffassung vom Wandern.

Da war es im Jahre 1910 unser Wandergenosse Gustav Hennig, der das Wort vom „Sozialen Wandern“ prägte. In der stürmischen Entwicklung der Naturfreundebewegung der 20er Jahre wurde dieses Wort zum konkreten Begriff, zur Forderung, über die gesundheitlichen und gesellschaftlichen Notwendigkeiten hinaus unserem Wandern einen tieferen geistigen Inhalt zu geben. Ausgehend von der Erkenntnis, daß im Mittelpunkt der Landschaft der Mensch steht, welcher das Gesicht der Landschaft weitgehend bestimmt, sollten wir uns durch kritisches Beobachten auch der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten (unter Berücksichtigung des geschichtlichen Werdens) die Grundlagen zu unserer Willensbildung zur Schaffung einer besseren, sozialistischen Zukunft erwerben!

Heute, zwei Jahrzehnte später, hat diese an uns gerichtete Forderung an Bedeutung noch gewonnen. Sie setzt nur eines voraus: Unser Interesse an sozialen Verhältnissen überhaupt, und bedeutet kein Verdrängen der ursprünglichen Auffassung vom Wandern, sondern eine Bereicherung des Erlebens beim Wandern. Ob wir als Naturfreunde besonders stark sportlich-touristisch, naturkundlich oder lichtbildnerisch interessiert sind, es gilt, nicht allein die Werke der Natur mit all ihren Schönheiten in uns aufzunehmen, sondern mit wachen kritischen Augen auch all das zu sehen und zu betrachten, was Menschenwerk ist!

Es sage kein Naturfreund, Bodennutzung, Bodenschätze, Waldwirtschaft, industrielle Erzeugung, Flußwasserstand, Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter und der bäuerlichen Bevölkerung jenseits seines engeren Heimatbezirkes gingen ihn nichts an. Wer allerdings in der Notzeit der vergangenen Jahre den Zusammenhang zwischen diesen Dingen und dem eigenen Ergehen nicht erkannte, dem mögen auch Worte nicht zur Erkenntnis gereichen.

Zum Studium der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Beziehungen der Menschen untereinander ist zwar dem einzelnen das Buch der unersetzliche Helfer. Doch nicht in der Stube hinter dem Ofen formt sich der Naturfreund sein Weltbild, sondern im Berufsalltag und in unmittelbarer Anschauung beim Wandern reifen ihm die Erkenntnisse, die ihn zum Mitkämpfer für eine bessere Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung werden lassen.

Die Welt ist wie ein Strom, der in seinem Bette fortläuft, bald hier, bald da zufällig Sandbänke ansetzt und von diesen wiederum zu einem andern Weg genötigt wird. Das geht alles so hübsch und bequem und nach und nach; dagegen die Wasserbaumeister eine große Not haben, wenn sie diesem Wesen entgegenarbeiten wollen.

Goethe, Gespräch mit Rieme

Ich will dich führen in durchsonntes Land,
wo schleierweiße Blütenwunder winken. —
Komm, laß uns wandern, selig Hand in Hand,
und aus des Lebens reinen Quellen trinken!

Josephine Moos

Wandern und Sehen

Von W. Berndt, Garmisch-Partenkirchen

Jeder Mensch hat normalerweise zwei Augen. Sie sind ihm zum Sehen gegeben. Die wenigsten gebrauchen sie aber so, wie sie es eigentlich sollten. Sie nehmen zwar viel wahr, doch bringen sie sich das Gesehene nicht richtig oder überhaupt nicht zum Bewußtsein. Machen wir die Probe aufs Exempel: Du gehst in deiner Heimatstadt täglich ein paarmal am Rathaus vorbei. Du hast es so oft gesehen, daß sein Bild dir genau in der Seele haften müßte. Nun versuche es einmal aus dem Gedächtnis zu zeichnen! Da wirst du gewahr werden, wie wenig du es kennst! Du wirst dich an die Anzahl der Fenster oder die Form einer Säule am Eingang nicht erinnern können, ja vielleicht selbst die Gliederung des Ganzen nicht mehr vor Augen haben! So oberflächlich hast du bisher das Rathaus betrachtet!

Und damit sind wir bei dem angelangt, was uns Naturfreunde in Bezug auf das Sehen besonders angeht: Wir sollen bei unseren Wanderungen bewußt sehen, d. h. die Bilder erfassen, die uns unsere Augen ermitteln. Diese nehmen ähnlich einer Camera obscura die Bilder auf und an uns liegt es, das Gesehene im Gehirn zu verarbeiten. Je besser uns das gelingt, um so größer wird der Gewinn sein, den wir von unseren Wanderungen mit nach Hause bringen.

Freilich darf man dieses Achtgeben auf alle Einzelheiten, diese Verarbeitung im Gehirn, auch nicht übertreiben! Wenn einem das Rathaus nichts ist als eine Summe von architektonischen Einzelheiten, wird man nie dazu kommen, das Ganze als Kunstwerk zu würdigen. So ist es auch in der Natur! Kein Bergsteiger, der eine Felswand nur auf ihre geologische Entstehung und die chemische Zusammensetzung des Gesteins hin betrachtete, käme je zum Genuß ihrer wahren Schönheit. Wohl aber wird die Kenntnis der naturgeschichtlichen Tatsachen ihm dazu verhelfen, den charakteristischen Zügen auf die Spur zu kommen, die die Schönheit der Felswand wesentlich mit bedingen. Wie man auch, um die Harmonie eines Bauwerks zu erfassen, von Architektur nie genug wissen kann!

Voraussetzung für ein derartiges Sehen sind zwei gesunde, leistungsfähige Augen. An ihrer Zweiheit liegt es, daß wir die Dinge körperlich sehen. Wir betrachten jeden Gegenstand sozusagen von zwei verschiedenen Standpunkten. Dadurch tritt er aus der zweidimensionalen Fläche heraus in den dreidimensionalen Raum. Auf dem gleichen Prinzip beruhen übrigens das Stereoskop (das als Spielzeug vielen von uns noch aus der Kinderzeit in Erinnerung sein wird), die moderne Stereophotographie und — noch Zukunftsplan — der „räumliche Film“.

Die Augen sind etwas Kostbares. Deshalb sei man darauf bedacht, sie zu schonen. Gefährlich ist es, beim Lesen so nah an den Text heranzugehen, bei Dämmerung das Sehvermögen anzustrengen oder auf hellem Firnschnee die Augen den Strahlen ungeschützt auszusetzen. Nicht umsonst ist die Redensart: „Ein Ding wie seinen Augapfel hüten!“ Ohne Augenlicht ist der Mensch hilflos. Der Blinde, der sich mühsam vortastet oder geführt werden muß, ist uns ein Sinnbild menschlicher Hilfsbedürftigkeit!

Entscheidend für das Sehen im echten, höchsten Sinn aber ist die geistige Einstellung, das innere Aufgeschlossenheit. Man lerne im Antlitz einer Landschaft lesen und sie in ihrer Entstehung und natürlichen Weiterentwicklung zu verstehen, man wende sich liebevoll ihren kleinen, oft unscheinbaren Schönheiten zu und verwende Zeit auch auf ihr Verständnis! Eine Landschaft, die einem bisher nichtssagend erschien, wird einen dann auf einmal anreden und ihr bisher verborgenes Wesen offenbaren. Wir haben in Deutschland Gebiete von besonderer landschaftlicher Schönheit. Die schönen, wertvollen Motive sind dort gehäuft, sie drängen sich einem auf Schritt und Tritt förmlich auf. Man kommt dort aus dem Sehen und Staunen nicht heraus. Ich nenne als Beispiel nur das Hochgebirge. Auch Menschen, die keine geschulten Augen haben, sehen dort viel. Menschen jedoch, die zu sehen und im Buche der Natur zu lesen verstehen, schwelgen im Hochgebirge im Naturgenuß.

Zum Wandern gehört das Sehen und Sinnen. Ich kenne zwei Naturfreunde, die zu jeder Halbtagswanderung zwei Stunden mehr brauchen als andere Wanderer. Warum? Weil sie unterwegs oftmals stehen bleiben und sich alles, was ihre Aufmerksamkeit fesselt, genau ansehen und ihm auf den Grund zu kommen trachten. So ist es richtig! Dahin sollten alle Naturfreunde kommen!

Jeder Wanderer wird es schon bedauert haben, daß er die Eindrücke nicht so lebendig und farbig festzuhalten vermochte, wie er sie in der Natur gewonnen hatte. Dem menschlichen Erinnerungsvermögen sind Grenzen gesetzt. Hier hilft vielfach die photographische Aufnahme, die uns noch nach Jahren das Bild wiederzugeben und uns auch in die Stimmung zurückzusetzen vermag, die uns bei der Wanderung erfüllte. So werden uns die Stunden zum Nacherlebnis, in denen wir zu Hause im Album blättern und uns in die Bilder versenken, die wir auf unseren Wanderungen mit der Kamera eingefangen und als getreue Erinnerungen mit nach Hause genommen haben. Sie halten in uns den Wunsch wach, sobald als möglich wieder die Natur sehend zu durchwandern.

Vorgeschriebenem Muster vorzulegen, aus dem hervorgeht, daß der Leiter behördlich bestätigt ist und dem als Jugendpflegeverein behördlich anerkannt und der Eisenbahnverwaltung namhaft gemachten Verein angehört. Der Ausweis ist auf Verlangen jederzeit vorzuzeigen. 3. Der Jugendgruppenleiterausweis, der mit dem Lichtbild des Berechtigten versehen sein muß, gilt ein Kalenderjahr und kann von der Anerkennungsbehörde dreimal auf je ein weiteres Jahr gültig geschrieben werden. 251. Zu 251 b): Der Antrag ist für Hin- und Rückfahrt zu stellen. In dem Antrag hat der Leiter der Schulungsstätte zu bescheinigen, a) daß der Jugendleiterlehrgang staatlich oder staatlich anerkannt ist, b) wie lange der Lehrgang dauert, c) wo der Teilnehmer wohnt. 262. Der Antrag zu 259 bleibt beim Abgangsbahnhof; den Antrag zu 260 hat der Berechtigte mit sich zu führen, auf Verlangen jederzeit vorzuzeigen und bei Beendigung der Rückfahrt mit der Fahrkarte abzugeben.

Anmelderfrist. 263. Die Fahrt zu 251 a) ist beim Abgangsbahnhof mindestens 4 Tage vorher anzumelden. Wenn möglich, wird die Anmeldung noch bis 2 Stunden vor der Abfahrt berücksichtigt.

Die neuen Jugendgruppenleiter-Ausweise werden durch den Kreisjugendring auf Antrag ausgestellt. Die bisherigen Ausweise sind an den KJR zurückzugeben.

Unfallhilfe

Eine wichtige Einrichtung für die Mitglieder unserer Bewegung ist die seit dem Jahre 1947 bestehende „Unfall-Unterstützungshilfe“. Zur Ansammlung eines Fonds, der dieser Einrichtung den notwendigen finanziellen Rückhalt geben sollte, war für das Jahr 1948 ein im Vereinsbeitrag eingeschlossener Anteil von 1.- DM festgesetzt worden.

Zu Beginn der D-Mark verfügten wir für Unfall-Unterstützungszwecke nur noch über minimale Barbeiträge. Als Nachbeitrag für das zweite Halbjahr wurde daraufhin ein Betrag von DM —.50 erhoben. Hiermit konnte wieder ein Grundstock gelegt werden, der heute schon den finanziellen Bestand dieser Unfallhilfe gewährleistet.

Ursprünglich vom Landesverband Bayern ausgehend, haben sich nach und nach die Landesverbände Hessen, Nordmark, Rheinland, Westfalen, Teutoburger Wald und Niedersachsen angeschlossen. Vor kurzem ist neu dazugekommen der Landesverband Südwürttemberg-Hohenzollern, und am 13. 3. hat der Landesverband Württemberg-Nord auf seiner Landesversammlung ebenfalls beschlossen, mit seiner Gesamtmitgliedschaft beizutreten. Im Kreise der deutschen Landesverbände ist demnach nur noch der Landesverband Rheinpfalz ohne Unfallschutz für seine Mitglieder. Der Landesverband Baden hat für seinen Bereich eine eigene Unterstützungseinrichtung geschaffen. Wenn diese beiden Landesverbände ebenfalls der gemeinsamen Unfall-Unterstützungseinrichtung beitreten würden, wäre diese wieder, wie in der Zeit vor 1933, eine gemeinsame Angelegenheit aller deutschen Naturfreunde. Wie wichtig die finanzielle Hilfe für unsere Mitglieder

ist, falls sie beim Wandern, Bergsteigen, Klettern, Skilauf oder Wasserwandern einen Unfall erleiden, erhellt aus folgender Zusammenstellung: Im Jahre 1948 wurden uns 78 Unfälle gemeldet, davon verließen 8 tödlich. 3 Unfälle ereigneten sich beim Wandern, 2 beim Bergsteigen, 5 beim Klettern, 3 beim Wasserwandern, 9 bei sportlicher Betätigung, 3 bei Verrichtung von Arbeiten an Naturfreundehäusern. Den größten Anteil stellen die Skiläufer mit 53 Unfällen.

2 der gemeldeten Unfälle mußten, weil sie den Unfallbestimmungen nicht entsprachen, abgelehnt werden. Die übrigen 76 Unfälle wurden den Bestimmungen gemäß entweder mit der zustehenden Todesfallsomme oder mit Tagegeld entschädigt. Die Unfall-Unterstützungseinrichtung der Arbeitsgemeinschaft hat damit für die Gesamtmitgliedschaft recht segensreich gewirkt. Der fortschreitende Ausbau und die gesunde finanzielle Grundlage wird der gesamten Bewegung zugutekommen.

Achtung! Vergnügungssteuer

Lichtbildervorträge, Feierstunden und ähnliche Veranstaltungen der Naturfreunde unterliegen ab sofort nicht mehr der gemeindlichen Vergnügungssteuer. Auf ihren ausführlich begründeten diesbezüglichen Antrag erhielt die Landesleitung Bayern nunmehr eine Entschließung der Regierung von Mittelfranken in Ansbach als zuständiger Behörde, wonach die Gemeinnützigkeit unserer Bestrebungen anerkannt und die Befreiung von der Vergnügungssteuer für die genannten Veranstaltungen ausgesprochen wird. Diese Anerkennung gilt bis zum 31. Dezember 1951 für ganz Bayern. Von der Anerkennung ausgeschlossen sind Veranstaltungen geselliger Art, bei denen geraucht oder getanzt wird oder gleichzeitig Getränke und Speisen gegen Bezahlung verabreicht werden. Die Regierung von Mittelfranken hat damit in verständnisvoller Würdigung des großen volksbildenden Wertes unserer Tätigkeit eine Entscheidung getroffen, die vielen unserer Ortsgruppen ihre kulturelle Arbeit wesentlich erleichtern wird. Den Wortlaut der Anerkennung erhalten die Ortsgruppen in Kürze mitgeteilt.

Konferenz des Bezirkes Niederbayern-Oberpfalz am 19. u. 20. März 1949 in Regensburg

Am Sonntag, den 20. März, hielt der Bezirk Niederbayern-Oberpfalz des TVDN in Regensburg seine Bezirkskonferenz ab.

Leider waren hiezu nur von 7 Ortsgruppen Delegierte anwesend. Am Samstag ging eine Tagung der Jugendleiter in der Jugendherberge voraus. Höhepunkte der beiden Tagungen waren die beachtenswerten Referate des Vertreters der Landesleitung Wanderfreund George. Die Konferenz legte Zeugnis von der Arbeit unserer rühmigen Ortsgruppen im Bezirk ab, sie gab auch allen Beteiligten weiteres Wissen und Anregungen mit auf den Weg, um auch in der schweren Zeit die Idee unserer schönen Bewegung weiter auszubreiten und zu vertiefen. Die Neuwahl der Bezirkslei-



Jugendgruppe auf Wanderung

Naturfreunde wandern!

Von Ewald Eweler, Bielefeld

Vom Touristenverein „Die Naturfreunde“ war Ganztagsfahrt angesagt. An einem wunderschönen Frühlingssonntag im April bringt uns die Kleinbahn frühmorgens schon nach Werther. Erwartungsvoll krabbeln hier ein schon recht ansehnliches Häuflein wanderfreudiger Naturfreunde aus dem Abteil.

Warm liegt ein goldener Sonnenschein über der heiteren blühenden Frühling Landschaft. Die Finken schlägen und all die anderen Vögelchen huschen munter jubilierend durchs Gesträuch. Aus nicht zu weiter Ferne lockt schon der Höhenzug des Teutoburger Waldes. Da durcheilen wir fröhlich das schmucke Landstädtchen Werther und steigen gemächlich die Höhe zum Bergkamm hinan. Dort, wo der alte Postweg nach Halle den Kammweg schneidet und einen Paß bildet, dort, an der sogenannten „Werther Schanze“, halten wir erste kurze Rast. Alles Land liegt uns im strahlenden Sonnenglanze zu Füßen. Hier geben uns die schon zurückgekehrten gefiederten Sänger des Waldes ein Freikonzert. Der Frühling schwingt seinen Taktstock und all die Vögelchen in der Runde jubilieren, daß uns das Herz vor lauter Freude lacht. Ein Freund nennt uns all die kleinen Solisten mit Namen und kann uns auch manchen der kleinen Sänger, welche schon zutraulich näher auf dem Gezweig heranhüpfen, zeigen.

Wir steigen hinunter ins Dörfchen Ascheloh. Silber plätschert ein kleines Bächlein durch grüne Wiesen. Es bildet einen kleinen blitzenden Kolk. Hei, was gibt es dort in und an seinen Wassern zu schauen und zu erklären! Das schon rege Leben der kleinen und kleinsten Kreatur zieht uns in Bann. Was birgt doch solch ein kleines Wiesenbächlein für Wunder in sich und wie achtlos gehen die meisten Wanderer an all diesem vorbei!

Muntere Wasserkäfer und flinke Kammolche durchziehen das klare Gewässer. Am Ufer erstrahlt aus dunklem Grün sternengleich die Rosette der Distel und dort büschelweise auf dicken, fleischigen Stengeln das saftige Gelb der Sumpfdotterblume. Am Bachrand liegt faul und schläfrig ein Feuersalamander in der warmen Sonne. Sein schwarz-golden Kleid leuchtet nur so im Sonnenglanze. Ein schönes Bild!

Oben am Hang erfreuen unser Auge ganze Büschel der herrlich roten und blauen Farben des Lungenkrautes. Weiter geht es jetzt an den Südhängen des Teutoburger Waldes entlang. Hier an der Südseite dieser Kalksteinberge ist ein Wachsen, Grünen und Blühen, daß es nur so eine Art ist. Große Blumenteppeiche blühen hier und die Namen für Blumen und Sträucher schwirren umher wie bunte Schmetterlinge. Dort blüht noch das Leberblümchen, gelbe und weiße Anemonen und das erdbeerblättrige Fingerkraut, Aronstab, Bingelkraut und die Farben der Goldnessel sind vertreten. Und oben auf der Kuppe des Gartnisch-Berges unter hohen Buchen sehen wir ganze Felder des Lerchensporns in zweierlei Farben blühen. Eines der schönsten Bilder dieser Wanderung; wir bedauern, keine Farbaufnahme machen zu können. Drüben, wo der Hang blau ist von Wald- und Märzveilchen, jagt ein Freund mit der Strahlenfalle den „Kleinen Fuchs“ Doch der narrt ihn. Jedesmal, wenn er ihn auf der Mattscheibe hat, erhebt er sich wieder zu tollem Gaukelspiel der Schmetterlinge in die Lüfte. Immer neue Herrlichkeiten entdecken wir. Hier das gelbe Frühlingsfingerkraut, dort blüht der Schwarzdorn in weißen Flocken, und gerade da, wo wir ein Halbstündchen in der Sonne liegen wollen, stehen ganze Büschel weißer Veilchen. Heiß brennt die Mittagssonne auf den Kalkstein und dort an der Gruppe hoher Wacholder ist ein



Morgensonne im Buchenwald

Photo: Spindler, Röthenbach

idealer Rastplatz. Sofort konzertieren wieder Goldammer, Baumpieper, Misteldrossel und viele andere in der Runde. Der Ruf des Fasans ertönt aus dem Grunde zu uns herauf. Ganz oben in der blühenden Esche sitzt der Fitislaubsänger und schmettert sein Lied. Da können auch wir nicht anders und zollen der Schöpfung unseren Tribut und jubelnd schallt unser Lied von den Hängen ins Tal: „Wie ist doch die Erde so schön, so schön!“

Fröhlich wandern wir bald dem Haupthöhenzug des Teutoburger Waldes entgegen. Hier sind wir in den Sandsteinformationen und das Blühen und Wachsen ist hier im Vergleich mit den Kalksteinhängen der Ausläuferberge, welche wir heute morgen durchwanderten, sehr zurück. Kurz vor der Hünenburg lagert unsere Schar noch einmal in der warmen Nachmittagssonne am Hang. Ein lustiges Wanderlied ertönt, aus der Tiefe des Rucksacks wird das Fahrtenbuch hervorgeholt und verschönt uns die Rast. Nachher, kurz hinter der Hünenburg, müssen wir leider noch einige blumenpflückende Spaziergänger belehren, daß sie die unter Naturschutz stehenden Blumen nicht pflücken dürfen. Bald darauf trennen sich oberhalb Olderdissen unsere im Westen wohnenden Wanderfreunde von uns mit fröhlichem „Bergfrei!“ Wir aus dem östlichen Stadtteil gehen noch durch den Botanischen Garten und bewundern dessen Frühlingsherrlichkeiten, ehe wir zufrieden unserer Behausung zustreben. Wir hatten eine feine Wanderung gemacht. Daß sie uns zum Erlebnis wurde, verdanken wir der guten, kenntnisreichen Führung eines Wanderfreundes.

Sonnentau

Märkige, würzige Luft umfängt mich, durchsetzt mit dem Duft der Bäume. — Ueber der weichen, federnden Schicht des Waldbodens wölbt sich über schlanken Baumsäulen der Blätterdom. — Goldene Lichter tanzen durch silbrige Buchenstämmen, durch tiefdunkle Tannen, verfangen sich in ihren Wipfeln und wirken hier und dort ein wundervolles Mosaik. — Unten im feuchten, grünen Moose grüßen mich scharlachrote Zwergendächer giftschöner Pilze...

Ich wandere durch diesen sonnenlichtflimmernden Buchenwald, an Gräben und kleinen Seen vorbei, die völlig mit weißleuchtenden Blüten der Wasseranemone ausgefüllt sind, als wären sie von Schnee überrieselt. — — —

Plötzlich ein Durchblick — der Waldrand. Vor mir liegt das Venn im Sonnenglanz. Kiebitze und Venntüten sind jetzt über mir und begrüßen mit ihrem Klageruf mich einsamen Wandersmann. Dann wieder verhallt ihr Ruf in der Ferne.

Alte verwachsene Pfade durchstreife ich, wate durch knietiefes, rot-bläulich schäumendes Heidemeer, über dem das Geläute der Erika und der blauen Glocken des Lungenenzians schwingt. Mein Weg führt mich ins Sumpfgelände.

Plötzlich bleibe ich stehen und betrachte aufmerksam ein kleines, fast unscheinbares Pflänzchen, das in dem schwellenden Polster des Moores verborgen sitzt. — Aus einer rotfunkelnden, kleinen Blattrosette erhebt sich ein zierlicher, langer, rotbrauner Stengel, den eine weiße, fünfteilige, glockenartige Blütenkrone schmückt. — Es ist der „Sonnentau“! Auf rotbehaarten, langstieligen Blättern glänzen verlockend kleine Schleimtröpfchen wie Tauperlen in der Sonne.

Ein kleines Naturschauspiel rollt vor meinen erstaunten Augen ab: Ein Insekt nähert sich, läßt sich ahnungslos auf eines der Blätter nieder, will sich an dem glänzenden Tautropfen erfrischen... und ist rettungslos verloren! Das Schleimtröpfchen hält es fest, läßt es nicht mehr los. Das kleine Mücklein zappelt und

brachte einige Veränderungen, neben bisherigen bewährten Kräften wurden neue wertvolle Mitarbeiter gewonnen. Der Abend des Samstages vereinigte die Delegierten und die Mitglieder der Ortsgruppe Regensburg zu einem interessanten und stimmungsvollen Abend. Wanderfreund George erfreute die zahlreichen Teilnehmer mit dem vorzüglichen Farblichbildervortrag „Das bunte Bilderbuch der Jahreszeiten“. Anschließend ehrte er 22 Mitglieder der Ortsgruppe Regensburg für eine mehr als 25jährige Mitgliedschaft durch Ueberreichung unseres Abzeichens mit dem Silberkranz

Verlagsartikel

Die Naturfreunde-Geschäftsstelle in Nürnberg, Sündersbühlstr. 5, kann kurzfristig liefern: Vereinsabzeichen in 4 verschiedenen Größen, Abzeichen-Klischees für Drucksachen, Gebührenblocks für Naturfreundehäuser, wie Schlafkarten, Essenkarten usw., Abrechnungsbücher für Naturfreundehäuser, Berg frei — Liederbuch, 256 Seiten stark, ohne Noten, Volkstanzheft mit 8 Tänzchen, Wanderkarten 1:50 000, topogr. Atlas von Bayern, Mitglieds-Karteikarten, Einkassiererkarten, Teilbeitragskarten, Gesellschaftsspiel „Skirennen vom Kreuzjoch“. Ausführliche Preisliste steht den Landesverbänden und Ortsgruppen auf Anforderung zur Verfügung.

Unsere Tänze

Die Arbeitsgemeinschaft der Landesverbände in Nürnberg hat ein kleines Büchlein herausgegeben, das allen Jugendgruppen eine Quelle der Freude werden soll. Es trägt die Aufschrift „Unsere Tänze“ und enthält eine Anzahl schlichter und einfacher Volkstänze, die von beliebig vielen Paaren ausgeführt werden können. Insgesamt sind 9 Tänze darin enthalten und zwar: Kuhländler Dreher, Hirtamagl, Kreuzpolka, Siebensschritt, Klappentanz, Jägermarsch oder Marschwalzer, Rheinländer mit 4 verschiedenen Tanzformen, Bayerische Polka und Schwabenliesel. Das Büchlein ist deshalb wertvoll, weil zu jedem Tanz die Melodie und eine leicht verständliche Beschreibung gegeben wird, so daß es auch jedem Neuling auf diesem Gebiet möglich ist, mit einer Gruppe danach zu tanzen. Viele Jugendleiter warten seit langem auf das Erscheinen einer solchen Anleitung. Nun haben die vielen Gruppen die Möglichkeit, unsere Tänze in den Heimabenden zu pflegen. Sammelbestellungen durch die Ortsgruppen ermöglichen Preisnachlaß und sind zu richten an die Naturfreunde-Geschäftsstelle Nürnberg, Sündersbühlstraße 5.

Leihvortrag der Nürnberger Photogruppe. Es ist uns gelungen, in Gemeinschaftsarbeit eine Lichtbildserie mit Text, Thema: „Nürnberg, das Schicksal einer Stadt“ mit 145 Dias, schwarzweiß und farbig, Format 5 × 5, fertigzustellen. Der Vortrag steht den Ortsgruppen gegen eine Leihgebühr von 15.- DM zur Verfügung. Meldungen hierfür sind an die Fotogruppe der Ortsgruppe Nürnberg, Hans Weth, Nürnberg, Friedrichstraße 59, zu richten.

Landesmeisterschaften Der Naturfreunde im Skilauf (Landesverband Bayern)

1. Meisterschaft im Langlauf bei Oberwarmensteinach

Landesmeister Freund Gerner-Selb.

Am Sonntag, 13. Februar, war das Gebiet um das Naturfreundehaus am Fleckl bei Oberwarmensteinach Schauplatz der Naturfreunde-Landesmeisterschaften im Langlauf. Bei schwierigsten Schneeverhältnissen — Verwehungen, Vereisung — gingen in den verschiedenen Klassen 85 Läufer an den Start. Wenn die Veranstaltung ohne jeden Unfall abließ, so ist gerade dieser Umstand Beweis für das gute Können der Naturfreunde-Wintersportler. Ganz besonders stark war die Jugend vertreten. Der Lauf ging über 12 km in den Klassen der Erwachsenen und über reichlich 6 km in den beiden Jugendklassen.

Ergebnisse: Jugendklasse I (6 km): 1. Willardt (Hof) in 46:02 Min., 2. Hacker (Hohenberg) 46:21 Min. Jugendklasse II (6 km): 1. Kofer (Schwarzenbach) 40:25, 2. Fritsch (Hof) 41:30. Jungmänner (12 km) 1. Kellermann (Nürnberg) 74:33, 2. Strebel (Fürth) 78:00. Allgemeine Klasse (12 km): 1. Gerner (Selb) 63:54 (Tagesbestzeit), 2. Gütlein (Erlangen) 68:48. Altersklasse I (12 km): 1. Hegen (Mitterteich) 80:55, 2. Hegenbarth (Bayreuth) 82:12. Altersklasse II (12 km): 1. Häring (Wunsiedel) 66:34, 2. Dietz (Fürth) 73:43. In der Mannschaftswertung sicherten sich die ersten Plätze:

In der Jugendklasse II die Wintersportabteilung Naturfreunde Fürth mit Böß, Buchner, Kramer, Gesamtzeit: 139:08 Min. Bei den Jungmännern Wintersportabteilung Naturfreunde Nürnberg mit Kellermann, Arnold, Döbmeyer, Gesamtzeit: 241:07 Min. In der Allgemeinen Klasse Fränkischer Winter- und Klettersportverein Nürnberg mit Kopf, Hübner, Moßmeyer, 235:43 Minuten.

Zum Schluß der Veranstaltung wurden den Siegern von dem Landes-Sportreferenten Baierlein-Nürnberg die Siegerurkunden und wertvolle Sportgeräte als Preise überreicht.

2. Meisterschaft in der Alpen Kombination bei Lenggries

(Abfahrts- und Slalomlauf)

Landesmeister: Erwin Wieser-Reichenhäll.

Landesmeisterin: Gisela Maurer-Garmisch.

Lenggries. Die Naturfreunde-Wintersportler hatten mit der diesjährigen Austragung der Landesmeisterschaften am 5. und 6. März 1949 auf der idealen Rennstrecke am Brauneck in Lenggries einen schönen Erfolg zu verzeichnen, da sich insgesamt 150 Wettkämpfer am Start befanden. Bei guten Schnee-Verhältnissen und schönem Wetter sah man spannende Kämpfe, und die Organisation, die in den Händen des TVDN Bad Tölz lag klappte vorzüglich.

Der Abfahrtslauf am Samstag nahm einen äußerst spannenden Verlauf. Der Start war am kleinen Galland über dem Niederleger, be-



Frühling im Heimatdörflein

Photo: Hans Weth, Nürnberg

Wie verstehe ich den Begriff Heimat?

Von Alfons Lippl, München

Es ist eigentlich ganz kurz zu sagen: Dort, wo ich zu Hause bin und dort, wo ich mich am wohlsten fühle, da ist meine Heimat. Für uns seßhafte Menschen wird es immer ein bestimmtes Land oder ein bestimmter Flecken Erde sein. Eben der Flecken, wo man sich auf Grund seiner Sprache, seiner ökonomischen Verhältnisse und nicht zuletzt in der Erinnerung an seine dort verbrachte Jugendzeit am wohlsten fühlt. Man kann zwar von einer weiteren und einer engeren Heimat sprechen, selten aber wird das ganze Land für einen Menschen als Heimat zu betrachten sein. Wir sehen zum Beispiel zwei Neger; ihre „Heimat“ ist Afrika, und demnach ist für den einzelnen von beiden dieses Land oder dieser riesige Erdteil kein Begriff der Heimat. Der eine ist aufgewachsen im tiefsten Busch und Urwald, während der andere aus der endlosen Weite der Steppe hervorgegangen ist. Sie haben beide die verschiedensten Lebensbedingungen, ja sogar die Muttersprache der beiden wird ganz verschieden sein. Ebenso verhält es sich im kleinen gesehen bei uns in Deutschland oder auch in irgend einem anderen Land.

Die Landschaft, die Bodenform und zudem die klimatischen Verhältnisse zwingen dem Menschen Lebensbedingungen auf, an die er sich von Jugend an gewöhnt. Diese Lebensbedingungen spiegeln sich auch in seinen Sitten und Gebräuchen wider. Oft schon in nicht allzu weiter Entfernung von seiner wirklichen Heimat kann ein Mensch sich nicht mehr wohlfühlen. Ein Mensch von der Wasserkante, ein Fischer oder Seemann, dem das Meer mit seiner Landschaft zu seiner Lebensbedingung und Gewohnheit geworden ist, kann wohl beeindruckt und begeistert sein, wenn er plötzlich die Berge zu sehen bekommt. Sollte er aber hier nun bleiben und leben, so müßte er seine Lebensgewohnheiten verändern, und dies ist schon der erste Widerstand, auf den er stößt. Dazu noch die psychische, seelische Beeinflussung der Erinnerung an die gewohnte Landschaft wird ihn mit einem bestimmten inneren Schmerz bedrücken, dem Heimweh. Gewiß, er kann sich im Laufe der Zeit einführen und umstellen, zu seinem wirklichen Wesen der Heimat aber wird ihm diese ungewohnte Landschaft nie. Ebenso ist es, wenn ein Mensch der Berge umgekehrt ins Flachland versetzt wird. Die Sehnsucht nach seiner gewohnten Landschaft wird ihn immer mehr befallen, je länger es dauert.

Befindet man sich hingegen noch so fern seiner eigentlichen Heimat in einer Gegend, die denselben landschaftlichen Charakter aufweist und somit auch die Lebensbedingungen, Sitten und Gebräuche der Leute dort denjenigen der heimatlich gleichen oder ähnlich sind, kann man sich ohne weiteres dort wohlfühlen, wenn die menschliche Umgebung freundlich und wohlmeinend ist. Man spricht dann von einer „zweiten Heimat“.

Heimat ist auch nicht immer der Ort, wo man geboren wurde, sondern der Fleck oder jene Landschaft, mit deren Lebensbedingungen man am meisten vertraut wurde, worin man erzogen wurde und aufgewachsen ist, kurz, wo man sich auf Grund seiner Verhältnisse am wohlsten fühlt.

wehrt sich mit äußerster Kraft — umsonst!... Die Zuckungen werden immer schwächer und schwächer und bald liegt es regungslos auf dem kleinen Blatt, von hauchfeinen Fäden umspinnen... Da! Das Blatt rollt sich zusammen, umschließt sein Opfer und verdaut es...

Auf dem entrollten Blatt glänzt verlockend ein Schleimtröpfchen wie eine Tauperle in der Sonne...

Erwachen der Pflanzen im Vorfrühling

Von Hermann Rudy, München

Nun kommt die Zeit des Vorfrühlings, worin die Berge recht wenig besucht werden. Teils fehlt es den Skiläufern an Schnee, teils glaubt der Fußgänger, daß er um diese Jahreszeit zu wenig Naturgenuss findet. Und doch bietet gerade jetzt die lebende Natur viele ungeahnte Wunder der Schöpfung und des Wiedererwachens. Ja, vieles war gar nie erstorben, denn nur schlummernd oder langsam atmend blieben Bäume, Sträucher, Kräuter, Gräser, Moos und Flechten am Leben, an denen selbst im tiefsten Winter der naturfreundliche Wanderer interessante Beobachtungen machen kann. Zu diesen Winterwanderern gehört nicht allein der Mensch, sondern auch eine große Anzahl Tiere, vom Hirsch bis zum winzigen Urtierchen, die auf die pflanzliche Nahrung oder auf den Gehölz-Schutz vor den Unbilden der kalten Jahreszeit angewiesen sind. Nicht die Kälte an sich ist der Todbringer im freien Pflanzenleben, sondern die Austrocknung, wenn Nadeln und Holzrinde der Bäume und Sträucher mehr Wasser verlieren, als Wurzeln und Adern aus dem Boden nachpumpen können. Auch im Vorfrühling ist die Gefahr des Verdurstens vieler Pflanzen und Blumen noch groß. Aber die Natur hat im Laufe von Jahrmillionen auch die pflanzlichen Gewächse mit wunderbaren Hilfskräften ausgestattet. Unsere im Winter und Vorfrühling blühenden Kräuter und Gräser besitzen erstaunliche Fähigkeiten, um dem Wassermangel abzuhelfen. So haben die Nadelbaum- und einige Strauchgewächse ihre stets grünen und arbeitenden Blätter mit einer wachsartigen Schutzschicht überzogen, und treffend bezeichnet des Aepplers Volksmund die immergrüne Stechpalme mit: „Wachsloab“.

Es klingt ungläublich und ist doch experimentell festgestellt, daß die Winter- und Vorfrühlingsblüher, zum Beispiel die schwarzwurzlige, weißblühende Nieswurz, Weihnachts- oder Schneerose genannt, dann die beiden Schneeglöckchen-Arten, die blutrote Schneehede oder Erika, die zierliche blaueglöckelte Troddelblume oder Soldanella, verschiedene Riedgräser und Zwergweiden, welche oft inmitten von Eis und Schnee schon zum Leben erwachen, ungeheure Kräfte zum Säugen und Nachpumpen von Wasser entwickeln. Diese Kräfte betragen fünfzig(!) und mehr Atmosphären Ueberdruck.

Wie bei manchen Alpentieren, finden wir in ihren Säften eigenartige Gefrierschutzmittel gelöst. Viele Gebirgspflanzen bringen im zeitigen Frühjahr das Eis und den Schnee an ihrem Standort zum Schmelzen, um Stengel und Blüte ans Tageslicht zu treiben und um ihre uns herrlich erscheinenden Farben den ersten Insekten zur Blütenbefruchtung anzubieten. Wer jetzt und noch einige Wochen lang auf einer Almhütte, auf einem Naturfreunde- oder Bergsteigerhaus die leben- und vitaminspendenden Frühjahrs-Sonnenstrahlen genießt, wird bemerken, daß eine Unmasse winziger Käfer, kleiner Wild-Bienen, Fliegen aller Art und sogar mancher Schmetterling herumschwärmen, um die ersten Blüten der Bergflora zu finden. An den Quellenrinsalen finden wir schon ein saftiges Grün und viele Blumen, die anderwärts erst später ihre leuchtenden Kronen entfalten. So die goldgelbe Butterblume, verschiedene weiße Kressearten, so häufig und unausrottbar, daß wir sie gerne zur ersten Vitaminspeise auf unserer Hütte nehmen dürfen. Aber dringend bitten wir die Wanderer, Berg- und Wintersportler, auch die Bergbauern sowie die unorganisierten Naturgenießer: alle ersten Berg- und Wiesen-Blumen und alle Weiden-Kätzchen doch ja nicht abzupflücken oder gar die Weidensträucher einzureißen.

Der allgemeine Nutzen der ersten Blüten ist unschätzbar wertvoller als der augenblickliche Scheinreiß einer abgerupften Blume oder eines Palmkatzls.

Blüt- und Blum- an Strauch, im Grase
Kann man riechen mit der Nase!

Schau nicht mit den Händen an,
Was man mit den Augen kann.

Gedanken am Lagerfeuer

Von J. Spindler

An den Gipfeln rundum verglühete ein erlebnisreicher Tag. Wir haben droben über dunkle rauschende Wälder, über Wolken und Nebel in den lotrechten Wänden und auf kühnen Graten hart um manchen schweren Meter Fels gerungen. Eine große innere Freude und das herrliche Gefühl der Freiheit war in uns, bei diesen Himmelsleitern der Jugend. Neben uns waren die endlos erscheinenden Plattenfluchten, unter uns, war freier Raum und durch brauende Nebelballen grünten spielzeugklein die hellen Dächer unserer Zelte herauf. Ueber uns hingen gelbe abweisende Ueberhänge, und darüber spannte sich ein blauer Himmel mit form-schönen weißen Wolken. Im frischen Wind lagen wir dann wunschlos glücklich neben dem Gipfelkreuz und das unbeschreibliche Gefühl des Losgelöstseins von allem Menschlichen war in uns. Neben mir lagen Gefährten, die so dachten und fühlten wie ich, die in selbstloser Kameradschaft den harten Kampf, die Gefahren und die Freude mit mir teilten. Unter uns lagen Täler und waldige Höhen, Sonnenschein und Wolkenschatten zogen darüber hinweg, neben uns trugen Grat-türme und kühne Gipfel bis herauf in unsere einsame Höhe und in weiter Ferne grüßte das Land unserer Sehnsucht, das Gipfelmeer, das noch so viele Erlebnisse für uns Bergsteiger zu verschenken hat. Am Seil sind wir wieder hinunter ge-

sonders das wellige Gelände kurz vorm Ziel stellte an die Läufer große Anforderungen. Die Strecke war rund 2,3 km lang. Ein ausgezeichnetes Rennen lief Erwin Wieser (Reichenhall), der mit 2:23,9 mit die Tagesbestzeit fuhr, doch war ihm der Sieger in der Allgemeinen Klasse Karl Ammon (Berchtesgaden) mit der Zeit von 2:36,7 knapp auf den Fersen. Bei den Freundinnen war Gisela Maurer (Garmisch) mit der Zeit von 3:40,1 die Beste.

Abends fand im „Postsaal“ ein Begrüßungsabend statt, an dem alle Teilnehmer und Gäste teilnahmen. Freund Buchner, Bad Tölz, begrüßte die Anwesenden u. gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß gerade im schönen Isarwinkel die Landesmeisterschaften stattfinden. Er wies darauf hin, daß der Wettkampfgedanke bei den Naturfreunden in den letzten Jahren gewachsen sei, und daß die Wintersportler in den Reihen der Naturfreunde recht aktiv geworden sind. 2. Landesvorsitzender Freund Eckert überbrachte die Grüße der Landesleitung und wünschte allen Teilnehmern vielen Erfolg und den Gästen frohe Stunden im Kreise der Naturfreunde. Bürgermeister Taubenberger, Lenggries, hieß die Naturfreunde im schönen Isarwinkel willkommen und wünschte viel Glück zu der Veranstaltung.

Sonntag war Torlauf. Hans Erler (Hausham) war bester Torläufer, kam aber in der Kombination auf den 4. Platz. Beste Torläuferin war Gisela Maurer (Garmisch). Landesmeisterin wurde in der Gesamtwertung Gisela Maurer (Garmisch) und Landesmeister Erwin Wieser (Reichenhall). Die in Lenggries durchgeführten Landesmeisterschaften zeigten, daß die Skiläufer der Naturfreunde technisch und leistungsmäßig auf sehr beachtlicher Höhe stehen. Die beiden unvergesslichen Kampftage im Isarwinkel klangen mit einer Ehrung der besten Läufer aus.

Ergebnisse: Abfahrtslauf: Frauen: Gisela Maurer (Garmisch) 3:40,1, Erna Huber (Berchtesgaden) 4:21,8. Weibl. Jugend: Agathe Mehrl (Füssen) 4:26,0, Erika Lanzendörfer (Berchtesgaden) 6:20,6. Männer Klasse I: Max Schichtl (Hausham) 2:50,2. Klasse II: Heinrich Leidgenschwendtner (Hausham) 2:46,4, Lenz Zistl (Hausham) 2:54,2, Franz Schmidt (Hausham) 2:54,6. Altersklasse I: Siegfried Nix (München) 3:08,2, Adolf Seidl (Wunsiedel) 3:19,9, Anton Kellner (Rosenheim) 3:41,6. Altersklasse II: Hans Hofmann (München) 4:21,2, Kemmetmüller (Garmisch) 4:37,1, Wenzel Divis (Planegg) 10:10,9. Versehrtenklasse: Josef Pürzer (Berchtesgaden) 3:55,0. Klasse III: Erwin Wieser (Reichenhall) 2:23,9 (Tagesbestzeit), Rudi Wenninger (Neu-aubing) 2:55,7, Franz Bayer (München) 2:56,8. Allgemeine Klasse: Karl Ammon (Berchtesgaden) 2:36,7, Konrad Steger (Garmisch) 2:36,8. Jugendklasse I: Peter Weig (Berchtesgaden) 3:00, Karl Lang (Bad Tölz) 4:54,8. Jugendklasse II: Alois Grabmeier (Bad Tölz) 2:46,2, Karl Ostler (Garmisch) 3:08,8. — Torlauf: Damen: Gisela Maurer (Garmisch) 132,7 (0 Punkte), Erna Huber (Berchtesgaden) 175,8 (19,01 P.). Herren: Hans Erler (Hausham) 121,9 (0 Punkte), Max Schichtl (Hausham) 126,4 (2,25 P.). Jugendklasse: Karl Ostler (Garmisch) 146,0 (12,05 P.).

Abfahrtslauf vom Jenner bei Berchtesgaden

Für den 27. Feber 1949 hatte die Ortsgruppe Berchtesgaden zu dem nun alljährlich stattfindenden Skiläufertreffen beim Abfahrtslauf vom Jenner (1874 m) sämtliche Winter-sportfreunde eingeladen.

Strahlender Sonnenschein, beste Schneeverhältnisse und ausgezeichnete Streckenbeschaffenheit ließen die Herzen der teilnehmenden Wettläufer und Veranstalter höher schlagen.

Die Jugend, welche auf verkürzter Strecke an den Start ging, bot hervorragende Leistungen. Wein Peter, Berchtesgaden, ließ sich hier seine Favoritenehren nicht streitig machen und holte sich allen voran die Bestzeit bei der Jugend und den Sieg in seiner Klasse.

Ergebnisse: Jugend (männlich): Kl. I (14—16 J.): 1. Pilgram Alb., B'gaden, 0,54,3; 2. Stocker Ant., B'gaden, 0,56,8. Kl. II (16—18 J.): 1. Wein Peter, B'gaden, 0,48,2; 2. Angerer Hans, B'gaden, 0,56,4; 3. Huber Marinus, Wasserbg., 0,59,8. Männer: Allgem. Kl.: 1. Schöndorfer H., Reichenhall, 2,00; 2. Ammon Karl, B'gaden, 2,01; 3. Wieser Erwin, Reichenhall, 2,08; 4. Obraczka Otto, B'gaden, 2,30; 5. Wieser Fritz, Reichenhall, 2,32,4. Frauen: Allgem. Kl.: 1. Grassl Ria, B'gaden, 1,22,0; 2. Huber Erna, B'gaden, 1,39,1. Jugend (weiblich): 1. Lanzendörfer E., B'gaden 1,21,8.

Treffen der Wasserwanderer

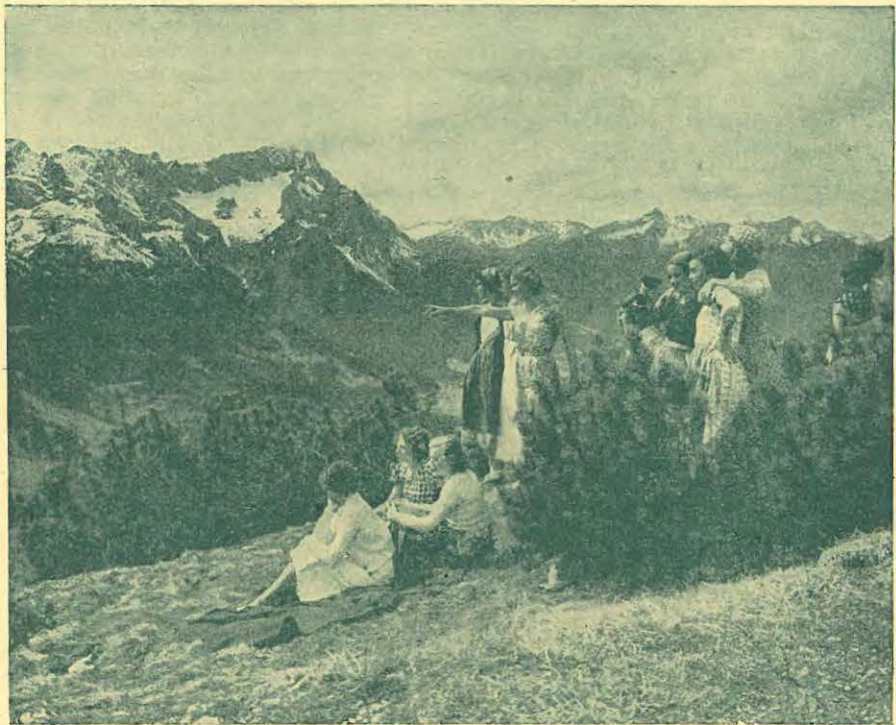
Vom Landesverband Rheinland wird ein Treffen aller Wasserwanderer in den Westzonen vorgeschlagen. Es soll in der Zeit vom 30. Juli bis 7. August an der Lahn stattfinden. Unsere Wasserwandergruppen, die geneigt sind an diesem Treffen teilzunehmen, melden sich schnellstens in Nürnberg, Sündersbühlstr. 5. Sofern durch genügende Teilnehmer das Treffen zustandekommt, geht den Gruppen genaues Programm zu.



Deutscher Kajakmeister 1948,
Freund Paschun, Erlangen, auf dem
Wildwasser der Isar.

Foto: J. E. Sigritz, München

Als neue Ortsgruppen können wir begrüßen: Cham/Bayer, Wald: Albert Vetter (13a) Cham/Opf., Katzbachstr. 3. Coburg: Alfred Thiel (13a) Coburg, Spitalgasse 21. Kirchenlamitz: Richard Ködel (13a) Kirchenlamitz Stadt, Mühlweg 172. Lichtenau: Georg Uhlmann (13a) Lichtenau/Mfr., Nr. 85. Marktredwitz: Hans Wiesneth (13a) Marktredwitz, Walter-Flexstr. 12. Neuaubing: Franz Gruber (13b) München-42, Gott-hardstr. 5/0. Reichelsdorf-Mühl-dorf: Herbert Appenfelder (13a) Nürnberg-Reichelsdorf, Reichels-dorfer Hauptstr. 126. Fränkischer



Bei einer Bergtour. Rast an der Baumgrenze

glitten ins dunkle Kar und langsam gedankenversunken über blumenbedeckte Graspolster abwärts gewandert zu unseren Zelten.

Das Lagerfeuer loderte auf, die leuchtenden Farben des scheidenden Tages verflüchteten aus den Wänden und von den höchsten Gipfeln, die Sterne begannen zu funkeln und im Nachtwind wirbelten die Funken des Feuers. Ein Tag ist vergangen, eine neue Perle reihte sich ein in den Kranz unserer Berg-erlebnisse und Erinnerungen. Wie vielfältig ist doch der Glanz dieser Kette; Perlen in reinsten Farben, klar wie Bergkristall, andere wieder dunkel und schaurig — und wenn wir in besinnlichen Stunden diese Kette durch unsere Hände gleiten lassen, dann tauchen wieder unvergeßliche Stunden auf, Kameraden sind bei uns im Reiche der Erinnerung, Seilgefährten bei schwersten Fahrten — die schon lange ihre letzte Bergfahrt angetreten haben. Vorbilder waren es für uns, die uns den Weg zeigten hinauf zu dem Kraftquell — Bergland. Sie saßen damals mit uns am Lagerfeuer und wir waren die Jüngsten, heute sitzen andere junge Menschen mit uns um das flackernde Feuer und wir haben die schöne, verantwortungsvolle Aufgabe das Ererbte rein und wahr an unsere Jüngsten weiterzugeben. So wird es immer weitergehen, auch dann, wenn wir nicht mehr sind. So wie heute klangen damals unsere Lieder hinaus in die Nacht, die Zeltwände leuchteten im flackernden Schein des Feuers, dunkler als die Nacht standen die Berggestalten um uns, bis dann das Mondlicht seinen weichen Silberschein über die Gipfel und Grate ausbreitete. Nur die Fahrten damals, das Ringen im Fels war technisch nicht so schwer wie heute und in fernen Zeiten werden die Jüngsten unter uns, die jetzt hineinwachsen in den idealen Kampf, dasselbe sagen, denn alles Schwere wird überboten, die Zeit bleibt nie stehen. Junge Bergsteiger werden neben uns treten, die besser sind als wir, und was heute am Berg als unmöglich beurteilt wird, ist vielleicht morgen schon ein neuer Höhenweg — ein Kletterweg der Jugend. Es gibt ältere, gute Bergsteiger, Bergsteiger kann man sie nicht nennen, die der Jugend das Recht des Neuland-

Das Erleben der Berge

Erleben heißt mit irgendeinem Gegenstand der Welt so in Fühlung zu treten, daß von dort her die Strahlen in unser inneres Leben dringen, Strahlen der Bereicherung und seelischen Gewinnes. Wer in der Natur ein Höheres erkennt, trägt es schon in sich. Als Zeichen des Gewaltigen, Erhabenen, als Verkörperung eines Gedankens, als erstarrte Weltgeschichte spricht der Berg zu uns und fördert uns innerlich, wenn wir ihm mit Ehrfurcht nahetreten. Nirgends gilt der Ausspruch von Rückert mehr als hier, der so wundervoll sagt: „Nichts wird dir offenbar, wenn du nicht offen bist.“ Nicht daß ich den Berg überwinde, nicht die Form, in der ich den Berg sehe, ist maßgebend, sondern einzig und allein meine Einstellung dem Berg gegenüber. Die Leistungsfähigkeit des einzelnen mag gering sein, doch sein Gefühl ist gewaltig. So gibt es nur eine Form des Bergsteigens, die eine innere seelische Berechtigung hat, jene, die das Streben nach Erhebung aus den Niederungen des menschlichen Alltagslebens in sich schließt. Wer so in die Bergwelt hinauszieht, dem wird sich ein Schatz reichten und reinsten Erlebens erschließen, der beim Durchblättern seines Lebens von Tag zu Tag schöner wird.

stürmens nehmen wollen, und in der Kritik würdigen sie in ihren Berichten die alpine Literatur von heute herunter bis zur Stufe der billigen Fußballkritik. Von einem Bergsteiger, einem Vorbild für die, die es einmal werden wollen, nimmt die Jugend an, daß er ihr Streben und ihre Zeit versteht. Wie hat doch die Jugend das Hans-Ertl-Buch „Bergvagabunden“ begeistert und so wünscht sie sich auch die alpine Literatur von heute. Nicht so wie die spießhafte, persönliche Nörgelei in den Zeilen der jüngsten Berichte. Die jungen Bergsteiger gehen trotzdem lachend ihre Wege, denn die große erhabene Bergwelt schenkt ihnen die Kraft für das harte Leben des Alltags.

Das Feuer ist erloschen, nur wenn der Nachtwind in die verkohlenden Scheiter bläst, glimmen sie dunkelrot auf. Die Lieder sind verklungen, schweigend sitzen wir vor den Zelten, hinter kühnen, zerrissenen Graten steigt der Mond herauf und taucht unser weltfernes Lager in sein Licht. Der Nachtwind trägt einen späten Glockenschlag aus dem Tal herauf zu uns. Wir kriechen in die Zelte und morgen erwartet uns wieder das abenteuerliche Unbekannte auf den Wegen zur einsamen besinnlichen Gipfelrast.

Lawinenzauber

Von Ottmar Riederer, München

Warum Zauber? Sonderbare Frage! Ist es nicht bezaubernd, wenn die Lawine über Felsen, durch Klüfte gleich Wasserfällen herniederstäubt? Ist es nicht überwältigend, wenn schwerer Frühjahrsschnee, alles mit sich reißend, in die Tiefe wuchtet?

Bezaubernd mag es sein, wenn wir von gesichertem Platze aus dies einzigartige Naturschauspiel beobachten. Aber erschauern wir nicht bei dem Gedanken, daß von den ungeheuren Schneemassen gute Kameraden oder gar wir selbst erfaßt und erdrückt werden können? Wehe dem allzu Waghalsigen!

In den einsamen Ammergauer Bergen hatten wir in der Enningalm ein zwar kleines Heim, aber günstigen Ausgangspunkt für unsere Fahrtenziele gefunden. Als wir den dämmerigen Raum betraten, gewahrten wir rechts eine von Bänken umgebene offene Feuerstelle. Ihr gegenüber stand ein Tisch unter der schmalen, einzigen Fensteröffnung. Dahinter, wohl in stetes Dunkel gehüllt, fanden wir strohgedeckte Holzlager. Dort hausten wir, fern den trauten Osterglocken.

Während der Kartage hatten wir die meisten unseren Stützpunkt umgebenden Berge mit den schlanken Gleithölzern befahren. Für den Ostersonntag aber ward als besonders feine Sache die Befahrung des Hirschbühel vorgeplant. Ueber dessen ebenmäßigen, kaum steilen Graten wölbte sich ein breiter Rücken, der wiederum zwischen den Graten steile Flanken in die Tiefe sandte. So sahen wir den Berg all die Tage vor uns, frühmorgens, ehe wir die Skier anschnallten, abends, wenn wir, vor der Hütte sitzend, die Stunden bis zum matten Dämmerchein verplauderten.

Gemächlich stieg die kleine Schar, wir waren sechs Freunde, den breiten Gratrücken empor. Nur das Klappern der Bindungen unterbrach das eintönige Schleifen der Hölzer auf dem körnigen Schnee. Mitunter schauten wir auf, um das Leuchten der uns umgebenden Berge, das Glitzern ihrer besonnten Grate und Flanken, dieses in Sonnenglut getauchten erstarrten Wellenschlages der Schöpfung, in uns aufzunehmen.

Ueber Nacht war wieder Föhn aufgekommen. Dumpf und träge lastete die heiße, fiebernde Luft in den engen Tälern, während über die Gipfel der feurige Sohn des Südens hinwegfegte. Matt und schmierig war der Schnee geworden, doch ungehemmt erreichten wir den stillen Berg.

Ein kleiner Taschenimbiß ward noch in den Mund gesteckt, dann ging es wieder hinunter. Weil junge Leute gar so gerne um die Wette laufen, vereinbarten wir, wer der Erste an unserem Hüttchen sei, der sollte abends... Na, wir werden ja sehen!

Die Abfahrt ging über den Gratrücken, den Weg, den wir heraufgekommen. Da ich erst Skifahren gelernt, konnte ich nur der Letzte werden. Ich wollte aber doch auch der Erste sein und fuhr daher rasch entschlossen in den Gipfelhang der Nordwestflanke des Berges ein. Rasch kam ich tiefer, beobachtete auch schon einen kleinen Vorsprung. Da wurde mir auf einmal so leicht unter den Füßen. Es war kein Sturz, trotzdem verlor ich den Boden. Mich umsehend, gewährte ich, wie sich der Schnee des ganzen Hanges abwärts schob. Ich war in eine Lawine geraten — nein! Ich hatte ein Schneebrett losgetreten!

Von Sekunde zu Sekunde verschnellte sich die teuflische Abfahrt. Und immer schneller gings hinunter! Eine nachfolgende Woge stürzte über mich, ging über mich hinweg. Das Herz pochte, kalter Schweiß trat aus den Poren. Ich riß die Skier herunter. Hielt sie fest in den Händen, damit ich sie nicht verlor, und ruderte mit ihnen, ruderte, um hinauszukommen, hinaus aus diesem rasenden, wogenden Schneemeer. Wieder stürzte eine Welle über mich, wieder brachte ich den Kopf aus den Schneefluten. Weiter ruderte ich, die Armkraft drohte zu erlahmen — mit zusammengebissenen Zähnen ruderte ich, nur hinaus!

Zurufe meiner Kameraden weckten mich, rüttelten mich ins Dasein zurück. Ich tastete den erschöpften Körper ab; alle Glieder waren ganz geblieben. Immer noch zitternd schnallte ich die Bretter an und fuhr zu den Rufenden. Gemeinsam erreichten wir die Hütte.

Abends bekam ich dann, zwar nicht als Sieger, wohl aber für die ausgestandene Angst und die Anstrengungen die vereinbarte Extratasse Glühwein.

Lied des Türmers

Zum Sehen geboren,
Zum Schauen bestellt,
Dem Turme geschworen,
Gefällt mir die Welt.

Ich blick in die Ferne,
Ich seh in der Näh
Den Mond und die Sterne,
Den Wald und das Reh.

Ihr glücklichen Augen,
Was je ihr gesehn,
Is sei, wie es wolle,
Es war doch so schön!

Goethe

Winter- und Klettersportverein e. V. Nürnberg (bisher Sektion der Ortsgruppe Nürnberg, nunmehr selbständig): Hans Goll, Nürnberg, Amselstraße 14.

Adressenänderungen: Bayreuth: Hannes Eckert (13a) Bayreuth, Leuschnerstr. 33. Marktredwitz: Hans Wiesneth (13a) Marktredwitz, Walter-Flexstr. 12. München: Albert Bayerle (13b) München-25, Boschetsriederstr. 103. Pfronten: Fritz Tröndle (13b) Pfronten-Ried / Allgäu. Sennfeld: Alois Albert (13a) Sennfeld, Kirchenstraße 4. Schwandorf: Obmann Grabinger Hans (13a) Schwandorf, Augustinerstr. 6. (sämtliche Schriftwechsel an) Hans Habermeier (13a) Schwandorf, Goethestr. 28. Schwabmünchen: Josef Pilz (13b) Schwabmünchen, Taubental 11.

Anschriftänderungen für Naturfreundehäuser

Wir weisen darauf hin, daß für Anmeldungen in den Hütten der Ortsgruppe Berchtesgaden nur folgende Anschriften gültig sind: Schneibsteinhütte: Hans Vonderthann, (13b) Berchtesgaden, Rathausplatz 8/III.

Alpelhütte: Valentin Hamberger (13b) Berchtesgaden, Maximilianstr. 10. Direkte Anfragen an die Hütten sind nicht erwünscht. Jeder Quartiernachfrage ist Rückporto beizulegen.

Ostertalhütte der Ortsgruppe Augsburg bei Gunzesried im Allgäu

Ab 1. März 1949 hat Freund Erwin Bayer als Hüttenwart die Führung des schön gelegenen Naturfreundeheimes im Ostertal übernommen. Anfragen an: Erwin Bayer, Blaichach, Hauptstraße 15, Tel. Sonthofen 373.

Die für immer von uns gehen . .

Erst jetzt erreicht uns die Botschaft, daß am 1. März der langjährige verdiente Vorsitzende der Ortsgruppe Sonthofen, Wanderfreund Anton Lechner, verstorben ist. Ehre seinem Andenken!

Bücherschau

Wie unterscheide ich die Speispilze von den Gift- und Bitterpilzen? von W. Bavendamm, 61 Seiten, 30 Abbildungen, geh. 1,50 DM. Aus der Flut der Pilzbüchlein ragt dieses kleine Taschenbuch als das beste weitaus hervor. Der Verfasser ist ja ein berühmter Naturwissenschaftler und Botaniker. Die Bestimmungsmittel sind vielseitig und leicht faßlich sowie einwandfrei! Zu beziehen: Krögers Verlagsanstalt, Hamburg-Blankenese, Bahnhofstraße 17.

Ortsgruppen

Felswände und Lagerfeuer

Einer der prominentesten Vertreter der Bergsteigerjugend von heute — Jean Spindler aus Röhrenbach an der Pegnitz — hielt in vielen Naturfreunde-Ortsgruppen seinen Farblichtbildervortrag „Felswände und Lagerfeuer“. Er ging von seiner fränkischen Heimat aus, die etwa 2000 Klettereien bietet. Dann wanderte er mit uns in den Bergfrühling des Allgäu und hinauf in den Bergsommer unseres Wettersteingebirges. Auch ins schöne Salzkammergut durften wir ihn begleiten und ins Reich der Salzburger Dolomiten: auf die Bischofsmütze und den Hochkeissekopf. Schließlich ließ er uns die vierte Winterbegehung der Watzmann-Ostwand erleben, die er mit drei Kameraden im Winter 1947 unternahm. Zum Durchsteigen der fast 2000 Meter hohen Wand benötigten die vier Bergfreunde 64 Stunden. Als sie auf dem Gipfel standen, waren sie „nurmehr Eisklumpen, in denen aber ein starkes, warmes Herz schlug.“ Spindler erzählte in gewinnender Weise vom härtesten Kampf in schwersten Fels- und Eiswänden der Alpen und von seinem Suchen nach der Seele der Berge. Er wies der Jugend den Weg zum Wunderland hoch über Tälern und Menschen. In den älteren Teilnehmern weckte er die Erinnerung an ihre unvergeßliche sorgenlose Jugendzeit. Zugleich bildete er eine Brücke zwischen den oft auseinandergehenden Anschauungen der Bergsteiger von gestern und heute. Er bot einen Einblick in den Geist der Jugend von heute, einer Jugend, die das Bergsteigerideal trotz Not und Elend weiterträgt! Spindler erntete für seinen ausgezeichneten Vortrag starken Beifall. -dt.

Ortsgruppe Garmisch-Partenkirchen:

Die Jahreshauptversammlung wurde mit Farblichtbildern eingeleitet, die Aufnahmen von vorjährigen Wanderungen und von Streifzügen durch Garmisch-Partenkirchen brachten. Vorstand Philipp Schumpp gab einen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr. Er wies vor allem auf die rege Wandertätigkeit — meist Hochtouren — hin. Hand in Hand mit der touristischen ging die kulturelle Tätigkeit. Die elf Farblichtbildervorträge (Ertl, Gorter usw.) waren gut besucht. Das Interesse, das die Jugend den kulturellen Veranstaltungen entgegenbrachte, war 1948 größer als 1946/47. Doch hielt es mit jenem für den Sport nicht Schritt, und das sei — wie Schumpp bemerkte — ungesund. Die Berichte der Sachwalter waren nicht minder aufschlußreich; sie zeugten gleichfalls von ernster, eifriger Arbeit. Bei der Neuwahl wurde der alte Ausschuß fast unverändert wiedergewählt. dt.

Mit 70 Jahren auf der Alpspitze

Rudolf Sieber von der Ortsgruppe Garmisch-Partenkirchen, der im vorigen Herbst seinen 70. Geburtstag feierte, bestieg am Sonntag, den 3. April 1949, die 2628 m hohe Alpspitze, das Wahrzeichen des Werdenfeller Landes. Er voll-

Johann Simonis, Hamburg †

Johann Simonis, „der Vater“ aller nordmärkischen Naturfreunde, ist wieder heimwärts gewandert, zurück ins ewige All. Das, was an ihm sterblich war, hat man am 8. März der reinen Flamme übergeben, auf daß sich das ewige Gesetz von Stirb und Werde erfülle und erneuere.

Nun weilt der allzeit gütige Greis nicht mehr unter seinen Wander- und Weggenossen, denen er das Höchste — nämlich Vater in des Wortes bestem Sinne sein konnte.

Um den alten knorrigen Recken trauern unsere nordmärkischen Naturfreunde. Aber auch die Fahnen und Wimpel der großen internationalen Naturfreunde Bewegung senken sich an seiner Bahre, um dem Nestor der Bewegung die letzten und auch unendlich mühsam verdienten Ehren zu erweisen.

Im Spätherbst eines langen, arbeitsreichen und doch überaus fruchtbaren Lebens, in dem er 87mal die Blumen blühen und die braunen Blätter fallen sah, ist ihm der Wanderstab aus der müde gewordenen Hand gesunken. Daß der Umgang mit Mutter Natur und gleichzeitig mit der Jugend Simonis frisch und gesund erhalten hat bis in ein fast sagenhaft hohes Alter, ist der beste Beweis für die Grundsätze und hohen Ideale der Naturfreunde Bewegung, der der Verblichene nicht nur seine ganze Freizeit, sondern sein ganzes Leben geschenkt und geopfert hatte.

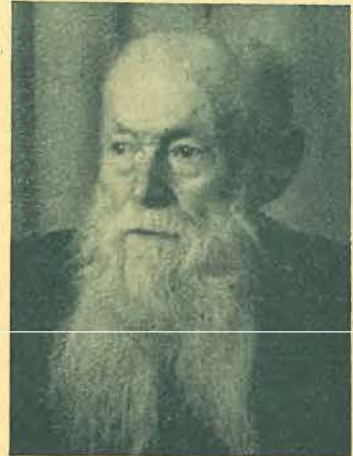
Mit hellwachen Sinnen und mit recht viel Sonne im Herzen ist der frühere Tischlergeselle durchs Leben gewandert und hat sich um unseren Bund größte Verdienste erworben. In den Alpenländern, insbesondere in der Schweiz, ist er frühzeitig mit dem Gedanken der Naturfreunde in Berührung gekommen, hat sich dieses vollkommen zu eigen gemacht und ist ihm treu geblieben, als ihn später das Lebensschicksal an die Wasserkante verschlug. Im Jahre 1924 stellte ihn das Vertrauen der nordmärkischen Naturfreunde auf den Posten des Gauobmannes und die Reichsgruppe Deutschland unserer Bewegung wählte ihn in den Beirat der damaligen Reichsleitung.

Mit treuer Hingabe verwirklichte er die ihm gestellten Aufgaben und durfte bis in das hohe Alter hinein die Freude erleben, auch im Herzen der Jugend Widerhall zu finden. Am Verfassungstage des Jahres 1930 wurde er vom Senat der Stadt Hamburg durch die Ueberreichung der Plakette für treue Dienste am Volke besonders geehrt.

In den Jahren der Unterdrückung und der Knechtschaft lebte Simonis äußerst zurückgezogen und versuchte dennoch, die Bindung und Verbindung unter den alten Naturfreunden aufrecht zu erhalten. Als 1945 unsere nur scheinbar vernichtete, aber unserer Meinung nach nur zurückgedämmte Bewegung neue Wurzeln schlug, da war es wiederum unser Freund Simonis, der mit Rat und Tat beim Wiederaufbau des Gau Nordmark zur Seite stand. Noch bei Lebzeiten wurde er zum Ehrenlandvorsitzenden Nordmark ernannt und gleichzeitig das schönste und größte Naturfreundehaus in der Heide nach ihm als „Johann-Simonis-Haus“ benannt. Wie groß der Drang war, der ihn beseelte, alle mitfühlen zu lassen, was die Natur ihm sei und was diese ihm alles zu geben hätte, konnten nur die erfahren, die mit ihm in nähere persönliche Fühlung kamen. Mit tiefster innerer Bewegung erinnern wir uns bei diesem Nekrolog an Vater Simonis, als nach Abschluß der Züricher Hauptversammlung eine größere Anzahl unserer führenden Wandergenossen gemeinsam durch die Schweiz fuhren und wanderten. Da stand der „Alte“ am Steven eines Dampfers, der tiefe Wasserfurchen durch die kristallblauen Fluten des Vierwaldstättersees schnitt, mit wehendem weißem Bart und versenkte sich in den Zauber der schweizerischen Gebirgslandschaft, die ihm in seiner Jugend Ziel und Verheißung war. Aus innerstem Bedürfnis heraus erzählte der damals schon fast 80jährige, aber ungemein rüstige Mann aus seiner Jugendzeit, die ihn in die Eisgilde und auf die Gipfel der Schweizer Bergwelt geführt hatte. Und mit einem gewissen Bangen sprach er damals davon, daß all diese Pracht und Schönheit für ihn bald erlöschen werde. Doch ein gültiges Geschick hat es anders gewollt. Noch zwanzig lange Jahre waren ihm als Mensch und Wanderer beschieden. So wird uns Johann Simonis in unserer Erinnerung erhalten bleiben.

Daß er unsere nordmärkische Naturfreunde Bewegung aus unscheinbaren Anfängen heraus zu einer allzeit geachteten Organisation hat entwickeln können, ist sein größtes und schönstes Verdienst. Johann Simonis ist heimgegangen, aber sein alter und doch ewig junger Feuergeist wird uns alle aufmuntern und aufrütteln und uns bereit finden zu neuen Taten für unseren Bund. Er aber bleibt uns allen unvergessen.

Die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Naturfreunde



Sport für den Schaffenden

Von A. Eckert, Gmund

Das in seiner Auslegung überaus variable Wort „Sport“ entwickelte sich aus einer Tätigkeit freiwilliger Natur und hatte vor allem einen körperbeweglichen Ausgleich zum Berufsleben zum Ziele. Das ist ein Motiv einer gesunden Lebensauffassung und bei der heutigen Mechanisierung eine prophylaxe Notwendigkeit. Damit scheidet für unsere Betrachtung eine große Gruppe von Sportbessenen aus, nämlich die, die lediglich die Tribünen füllen, im Toto ihr Glück oder ihre Tips versuchen. Fiebernder Nervenkitzel. Strategie mit persönlichem Abstand. Sport ohne Sport in des Wortes positiver Bedeutung.

Die zweite Gruppe sind die Superaktiven, die Herolde in den Sportteilen der Tagesblätter, zum Teil wirkliche Pioniere auf dem Gebiet der Verfeinerung und Fortentwicklung der einzelnen Sportarten. Leider führt diese Hymne zu einer abstrakten Beurteilung über das Wesen des Sports und die Rekordsucht zur Akrobatik. Diese wirkliche Artistik kann nicht mehr im Rahmen einer Freizeitgestaltung erworben werden, sondern in ununterbrochenem, hartem Training mit viel Zeit und Geld. Sie wird in den meisten Fällen zum Berufe, sei's als Champion einer Vereinsgruppe oder als Werbeschild eines domänen Winterkurortes. Dem entlegenen Städter schmilzt jede Chance, da außer den überzüchteten Favoriten die heranwachsende Jugend der Gebirgsdörfer von Natur eine kaum auszustechende Konkurrenz bildet. Was für den Wintersport zur Faustregel wird, gilt für Bergsteigen und Klettern in veränderter Form. Auch hier fällt der Baum nicht auf einen Streich, und mit dem Steigen des Schwierigkeitsgrades wächst im Quadrat die Notwendigkeit der körperlichen Voraussetzung mit dem Faktor Zeit. So kann z. B. irgendein Gipfel auf der Normalseite jederzeit in einer Tagestour erreicht werden, während er über die Nordwand unbedingt zuverlässiges Wetter als Voraussetzung haben muß. Manche Wand wurde wochenlang belagert. Hiezu ist ebenfalls mehr Zeit, als für den allgemeinen Erwerbmenschen zur Verfügung steht, notwendig, und da für den Durchschnitt Zeit Geld bedeutet, ist die Dicke des Geldbeutels keineswegs hinderlich.

Ich glaube mit Sicherheit annehmen zu können, daß die Mehrzahl der heutigen Touristen, sofern sie aus den Verbänden stammen, in ihrer Leistung über dem Mittel liegen. Das hat nun zur zwangsläufigen Folge, daß die Kluft zwischen Anfängern und solchen, die weder Zeit noch Geld haben, vergrößert wird. Das darf aber nicht Zweck der Übung sein und entspricht vor allem nicht der Bedeutung, den der Sport, ich meine selbstverständlich nur den aktiven, für's Volksganze haben muß. Eine Skitour, bei der die Stürze zur Perlenschnur werden, oder eine Hochgebirgstour, bei der bereits die Sendboten von Freund Petrus nebenher schweben, ja selbst eine Wanderung, die mehr auf den Knien als den Sohlen vollendet wird, bieten dem einzelnen nicht nur keinen Genuß, sondern sich selbst und den Mitmenschen eine Gefahr. Hier beginnt die wirklich körperkulturelle Bedeutung des Sportes. Daß es notwendig ist, nicht nur das eine oder andere zu treiben, sondern sich dafür zu schulen, seinen Körper zu jeder Zeit in die notwendige Disziplin zu setzen, seine Leistung zu steigern, ohne am Objekt zu sein, und außerdem weiterhin eine gesundheitsfördernde Freizeitgestaltung in unseren persönlichen Plan wie auch in den des Bundes aufzunehmen. Beileibe möchte ich nicht empfehlen, damit den Turn- oder übrigen Sportvereinen Konkurrenz zu machen, und ich bin weit entfernt, Dinge zu interpretieren, die außerhalb unseres Rahmens liegen, aber von dem möchte ich reden, was fördern hilft und rascher zum Ziele führt. In einer den Bergen entfernten Stadt stößt in heller Begeisterung ein Häuflein Skisäuglinge zu uns. Je nach dem Winter haben sie fünf- oder sechsmal Gelegenheit, der weißen Kunst zu frönen. Höchstwahrscheinlich werden sie zu Großeltern, bis sie zu einer befriedigenden Leistung kommen. Es wird mir niemand abstreiten, daß auch im Sommer fortgesetzte Skigymnastik und der oftmals verkannte Trockenkurs das Ziel auf halbem Wege gewinnen läßt. Manch guter Fahrer versauert zwischendurch und seine Bizeps werden sulzig. Auch dem würde vorangegangene Gymnastik die erste Wintertour genussreicher machen. Was für den Winter brauchbar, taugt für den Sommer, und es ist vollkommen falsch zu meinen, wenn man seine Extremitäten in Schuß hält, hat man schon gewonnen. Es ist des Sportes vollkommenste Bedeutung, daß die Anforderung an den gesamten Körper geht, vor allem auch an Herz und Lunge. Es übersteigt den Rahmen dieser Abhandlung, welche Mittel geeignet sind, ohne dabei eine schulmeisterliche Abhandlung aufzuziehen, und wir möchten das gerne in einem Zyklus „Wie steigere ich meine sportliche Leistung“ von Experten behandelt wissen. Trotzdem möchte ich noch kurz auf einige Möglichkeiten eingehen, die praktisch leicht durchführbar sind, trotzdem aber verblüffenden Erfolg haben.

Neben der Spezialgymnastik ist wohl Waldlauf eine der besten Vorschulen. Selbstverständlich ist dazu die Stadtmitte kein sonderlich geeigneter Platz, und es ist unter allen Umständen auf die oft recht komische Meinung unserer lieben Mitmenschen Rücksicht zu nehmen. Mit einiger Geschicklichkeit läßt er sich aber am Stadtrand durchführen und findet fast immer Anhänger. Sich am Anfang mit kleinen Leistungen begnügen, sichert den Erfolg. Daß Schwimmen und Rudern außer der Muskulatur auch alle inneren Organe stark in Anspruch nehmen, empfiehlt sie zur Stärkung von Herz und Lunge. Radfahren wird von „Kennern“ und „Könnern“ als eklatante Gleichgewichtsübung empfohlen mit dem zusätzlichen Training der Beinmuskulatur. Die allgemeine Wirtschaftslage wird viele nötigen, ihre Freizeit in nicht allzu großer Entfernung ihres Domizils zu verbringen. Jeder See, Fluß und auch manchmal recht bescheidene Wasseransammlung wird geradezu belagert. Dabei ist keineswegs das erquickende Bad das Begehrte,

brachte damit eine bergsteigerische Leistung, die unser aller Bewunderung hervorruft. Am Samstag, den 2. April, nachmittags ging er von Garmisch über die Kochelbergalm und das Rimlermoos zum Naturfreundehaus am Kreuzjoch. Dort übernachtete er und am nächsten Morgen machte er sich an den Aufstieg. Gegen Mittag war er am Gipfel der Alp Spitze. Nach kurzer Rast begann er auf demselben Weg den Abstieg. Dabei sank er freilich viele Male tief ein, denn der Schnee war inzwischen durch die Sonnenstrahlung recht weich geworden. Sieber ging, ohne sich ausgiebigere Rast zu gönnen, über die Toni-hütte wieder ins Tal. Als er abends von einem Skifahrer angesprochen wurde: „Sie waren heute auf der Alp Spitze — wir Skifahrer haben uns schon oben über diese Leistung unterhalten und Ihre Rüstigkeit bewundert“, antwortete Sieber lachend: „Jung gewohnt...“

Ortsgruppe Hersbruck:

(Jubiläumfeier bei den Hersbrückern). Unsere rührige Ortsgruppe Hersbruck ehrte im Rahmen einer Feierstunde 12 langjährige Mitglieder mit dem Silberabzeichen. Landesvorsitzender Xaver Steinberger sprach im Namen der Bewegung den verdienten Freunden in warmen Worten seine Anerkennung aus. Unser Mitglied Landrat Roiger, seit Jahrzehnten Mitglied unseres Bundes, dankte im Namen der Gefeierten. Dabei wies er mit allem Nachdruck auf alle Naturheimatschutzbestrebungen hin, die auch im Bunde der Naturfreunde eine vorbildliche Pflege gefunden haben. Zum ersten Male gab er der Öffentlichkeit davon Kenntnis, daß das Wahrzeichen der Hersbrucker Landschaft, die „Houbirg“, mit einem Riesensteinbruch hätte verunstaltet werden sollen, nachdem das Dritte Reich mit einer unterirdischen Rüstungsanstalt dem Berg schon so schwere Wunden geschlagen hatte. Die von Wanderfreund Landrat Roiger angeregte Mitarbeit bei Durchführung des Naturschutzes wird von uns Naturfreunden gerne geleistet. E.

Ortsgruppe Indersdorf (Kreis Dachau):

Die Jahresversammlung der jungen Ortsgruppe nahm einen angeregten Verlauf. Aus dem Bericht des Freundes Hierath geht hervor, daß die Ortsgruppe seit Gründung am 5. Juli 1947 auf 75 Mitglieder angestiegen ist und daß das Vereinsleben ein sehr reges ist. Die regelmäßigen Vereinsabende sind gut besucht. Lichtbildervorträge und Wanderungen gaben den Freunden Gelegenheit, sich ganz im Sinne unserer Bewegung zu betätigen. Eine Jugendgruppe mit 40 Mitgliedern hat ihre Tätigkeit aufgenommen und gibt zu den schönsten Hoffnungen*Anlaß. Die Neuwahl der Vereinsleitung brachte fast keine Veränderungen.

Ernst Görgner.

Ortsgruppe Memmingen:

(H. Ertl: „Grönlandzauber“). Erstmals machte die Ortsgruppe Memmingen den Versuch, einen ihrer Vorträge auch für die Schulen durchzuführen. Es war ein Erfolg. Von der 6. Klasse aufwärts waren die Volksschulen klassenweise er-

schienen, ebenso die Berufs- und Oberschulen. Mit etwa 800 Schülern war das Stadttheater zum Brechen voll. Ertl war just der Mann, der unserer Jugend mit treffenden Worten und prächtigen Bildern den Zauber des unbekanntes Grönland vermitteln konnte. Das Ergebnis: Lehrer und Schüler waren vollauf befriedigt und verließen begeistert das Stadttheater. D.

Ortsgruppe Mittenwald:

Ortsgruppe Mittenwald. Bei günstigen Schneeverhältnissen konnte die Ortsgruppe ihren ersten Abfahrtslauf von der Ederkanzel durchführen. Ohne Unfälle wurde der Lauf, bei dem sich über 30 Teilnehmer beteiligten, abgewickelt. Ergebnisse: Jugend I: Rhein Günther 5:38,6; 2. Schmid Marianne 6:18,8. — Jugend II: 1. Schieber Erich 2:47,2, 2. Fichtl Josef 3:24,1. Frauen: 1. Müller Mirl 3:19, 2. Wagoun Erika 3:30,4. Versehrte: 1. Beu Horst 3:11,4, 2. Wineberger Willi 3:15,6. Altersklasse: 1. Wagner Fritz 2:33,2, 2. Rauch Josef 2:54,2. Allgemeine: 1. Veit Toni 2:19,2 (Tagesbestzeit), 2. Wörnle Hans 2:24,2.

Ortsgruppe Selb:

Der 1. Vorsitzende gab Bericht über die Tätigkeit im vergangenen Jahre. Vier Lichtbildvorträge mit nahezu 3000 Besuchern, ferner vier weitere Vorträge und mehrere Veranstaltungen sowie 40 Wanderungen mit 800 Teilnehmern lassen auf rege Arbeit schließen. — Die im Frühjahr 1948 neugegründete Sängerebene hat trotz ihres kurzen Bestehens gute Fortschritte gezeigt und bei verschiedenen Veranstaltungen ihr Können unter Beweis gestellt. — Unsere naturkundliche Abteilung unter Leitung von Wanderfreund Karl Klughardt wird im Sommer 1949 eine Ausstellung auf dem Fleckl-Haus veranstalten. — Der Kassenbericht zeigt ein gutes Bild, ebenso der Mitgliederstand, welcher auf 257 erhöht werden konnte. — Die Ortsgruppe konnte folgende Naturfreunde für 25jährige treue Mitgliedschaft ehren: Hans Adler, Hans Beck, Erich Endler, Heinrich Ende, Anna Ende, Otto Fischer, Hans Gärtner, Anna Gärtner, Fritz Heidenreich, Hans Jünger, August Kießling, Karl Klughardt, Josef Mörtl, Anna Mörtl, Jette Summa, Heinrich Schwarz, Adolf Kletz, Ludwig Wetzel und Hermann Zeidler. — Bei der anschließenden Neuwahl wurde der alte Ausschuss wiedergewählt. K. F.

Ortsgruppe Weissenberg i. Bay.:

Am 4. April 1949 feierte unser altverdienter Wanderführerobmann Georg Raubenbusch seinen 50. Geburtstag. Er ist nicht nur eines unserer ältesten Mitglieder, sondern auch eines unserer eifrigsten, gehört dem Verein schon 30 Jahre an und hat in dieser Zeit Hunderte von Wanderungen bei jeder Witterung mit seinem nie versiegenden Humor geführt. Kaum einer Sitzung oder einer Veranstaltung blieb er während dieser langen Zeit fern und überall stand er mit Rat und Tat zur Seite. Möge er uns allen ein leuchtendes Beispiel sein! — Der Verein konnte in diesem Monat auch seine Eintragung in das Vereinsregister bewirken.



Vor der Abfahrt können sich auch die „Bretter“ noch einmal sonnen. Wo werden die Besitzer dieser „Fahrzeuge“ sein? Sie liegen bestimmt ganz in der Nähe und genießen die warme Frühlingssonne

Die Alpine Schule der Naturfreunde, Arbeitsgemeinschaft der deutschen Landesverbände

will in allen Fragen des Wanderns, Bergsteigens und sämtlichen damit zusammenhängenden Belangen der treue Berater aller Naturfreunde sein. Beachtet die Ausschreibung in der vorliegenden Nummer auf Seite 4!

sondern die braungebrannte Haut, die dann anderntags an den Arbeitsstätten als Visitenkarte eines glücklichen Sonntages bestaunt wird. Wenn ich sie oftmals liegen sehe, die unbeweglichen Gestalten, dann muß ich immer an Mumifizierung denken und kann leider nicht den Beweis antreten, daß neben Schweiß auch ein erheblicher Geist verdunstet ist. Hier muß jedenfalls für unsere Kreise Wandel geschaffen werden. Statt Trägheit muß Leichtathletik gesetzt werden. Weit- und Hochsprung, Kugelstoßen und Diskuswerfen sowie Ballspiele. Wo jede Anregung versagt, ist auf unsere alten Spiele zurückzugreifen wie „Schneider-Schneider“, „Komm mit“, Dreischlag usw. Seid unbesorgt, die Haut bräunt sich auch in Bewegung, im Gegenteil, sie wird erheblich gleichmäßiger getönt.

Noch einige Worte für die Jugend: Neben vieles andere, das wir gerne missen möchten, ist die Sucht nach Langentbehrtem getreten. Rauchen, Tanz und Alkohol sind Begierdebegriffe einer großen Zahl junger Menschen. Verbietet sich Rauchen und Alkohol bei jedem ersten Sportbetrieb von selbst, so ist der Tanz in eine gesunde gymnastische Übung überzuleiten. Selbstverständlich soll der Jugend nicht verwehrt werden, Melodie und Rhythmus Gestaltung zu geben, aber heraus aus der Atmosphäre der dunstenden Leiber, den Brutstätten seichter Vergnügungen! Auf den Dorfplatz, unter die Linden auf dem grünenden Anger mit unseren alten Volkstänzen und vor allem den immer wieder ansprechenden Reigentänzen.

So rundet sich ein Bild zu moderner Freizeitgestaltung. Wandern und Bergsteigen, Skilaufen und Klettern gelten unsere Bestrebungen. Sie in möglichst vollendeter Form auszuführen, ist unsere körperkulturelle Aufgabe. Sie jedoch mit dem Geist und dem Herz zu erfassen, sei unsere Kulturaufgabe getreu der Devise: In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist.

Wie arbeitet man mit Erfolg bei Frühlings-Aufnahmen?

Von Fr. Müller, Nürnberg

Ein eigentümlicher Reiz der von milder Frühlingssonne beschiene- nen Landschaft erweckt immer wieder den Wunsch, dieses milde Gleißeln und Schimmern photogra- phisch naturgetreu darzustellen. Wer eng verbunden ist mit den heimatlichen Naturschönheiten, hat damit schon die wichtigsten Vor- aussetzungen zum Erschauen eines landschaftlichen Bildes in sich. Einige wenige Minuten Besinnung über das ansprechende Landschaftsbild lassen bald den günstigsten Aufnahmeort finden, der die ganze Schönheit wiedergibt.

Das helle Grün junger Weiden- triebe am Bachrand, darunter das mildglitzernde Wasser leichte Wol- ken widerspiegelt, ergibt im fla- chen seitlichen oder Gegenlicht bei Blende 8 mit $\frac{1}{50}$ Sek. Belichtung, dazu helles Filter und Gegenlicht- blende, eine gute Bildwirkung. Ein andermal fesselt uns das Bild im Winde schwankender Bäume gegen ziehende Wolken. Hier wählen wir eine nicht zu kurze Belichtungszeit, um die Bewe- gung der Baumkronen darzustellen. Mit Blende 8, hellem Filter und $\frac{1}{25}$ (bei starkem Wind $\frac{1}{50}$, Blende 5,6), gelingt uns auch diese Aufgabe.

Die weite Landschaft ohne be- tonen Vordergrund, im Hinter- grund ein paar Bäume und hoher (ca. zwei Drittel des Bildes) wol- kiger Himmel verlangt bei Blende 8, hellem Filter, $\frac{1}{100}$ Sek. Be- lichtung.

Und dies mit Margareten und Löwenzahn übersäte Stüchken Wiese leuchtet im leichten Gegen- licht vor dem tonigen Hintergrund, daß wir mit $\frac{1}{50}$ Sek. bei Blende 8 und hellem Filter die Aufnahme getrost wagen können.

Einmal bei den Blumen ange- langt, wollen wir ein besonders schönes Exemplar ganz nah auf- nehmen. Mit einer Mattscheiben- kamera, möglichst doppelter Aus- zug, findet man leicht die rich- tige Scharfeinstellung. Belichtung: Sonne, helles Filter, Blende 11, $\frac{1}{25}$ Sek. Bei doppeltem Auszug ist die Belichtungszeit $8\times$ zu verlän- gern. Bei Verwendung von Vorsatz- linsen (z. B. Proxar) die dazugehörige Gebrauchsanweisung beachten und möglichst ein Stativ verwenden. Bei Blumenaufnahmen am Stand- ort auf den Bodenwind achten! Läßt die zur Tiefenschärfe notwen- dige Abblendung eine genügend kurze Belichtungszeit nicht zu, dann verzichten!

Auch einzelne Blütenzweige und aufbrechende Knospen bannen wir gegen den Himmel auf den Film. Blüten im Gegenlicht vor dunklem Hintergrund (Mauer, Dach usw.) zaubern die Lichtfülle des Früh- lings hervor. Blende 8, helles Fil- ter und $\frac{1}{25}$ Sek. ergeben gut be- lichtete Negative.

Die angegebenen Belichtungszei- ten sind für Negativmaterial mit $\frac{17}{10}$ DIN berechnet.

Abend am Main

Paul Schulz, Schweinfurt



Schon liegt das Dorf im Abendfrieden,
Umkränzt von grünem Rebhain.
Noch glühen Mainbergs Schlosses Zinnen
Rot im letzten Sonnenschein.

Um alte Mauern weht Vergangenheit,
Aus grauer Zeit manch Märchen sacht.
Der Turm liegt noch im Abendscheine,
Doch in den Fenstern schattet schon die Nacht.

Kaum ist das letzte Sonnengold
Verglüht an Zweigen alter Bäume,
Spinnt sich das schöne Frankenland
Ein in seine stillen Träume.

Landchaftsphoto

Von Ludwig Deuring, Hersbruck

Alle Naturfreunde-photographen haben mit der ersten Aufnahme in der freien Natur begonnen. So sollte man wenigstens meinen! War es ein Anfänger, so kam er bald darauf, daß man mit Schwierigkeiten rechnen muß. Klappte es mal mit der Beleuchtung und den anderen Arbeitsgängen, so stellte man trotzdem ein Unbefriedigtsein an der Aufnahme fest. Und dabei hat sich das Motiv bei der Durchsicht im Sucher oder auf der Mattscheibe so schön angesehen. Nur kritisches Sehen schafft hier Abhilfe. — Vor allem denke man sich bei normalem Negativmaterial die Farbe in der Natur weg. Licht, Schatten, Linien und Flächen sind dann die Künstler beim Landschaftsphoto. Dies so anzutreffen, daß das Motiv allen Ansprüchen gerecht wird — geschieht selten. Hier beginnt die Motivjagd! Mit gutem Material und allen Hilfswerkzeugen zieht man los. Ein Beispiel: An unserem Weg liegt ein Weiher und in der Ferne grünen Berge. Bei Windstille betrachtet man den Bildausschnitt — kritisiert und korrigiert denselben. Als Staffage nimmt man einen im Vordergrund stehenden Baum — läßt den Weg schräg ins Bild hineinführen, und nachdem die Berge im Hintergrund etwas klein erscheinen, sucht man den Weiher im Mittelgrund als Hauptmotiv zu verwerten. Dazu kommen noch Wolken, um durch die Luftsicht ein fein abgestimmtes Bild zu gewinnen. Demnach baut sich ein Bild in Vorder-, Mittel- und Hintergrund auf. Das, worauf es ankommt, soll stets im Vordergrund anzutreffen sein. Ein Photo soll nie symmetrisch wirken. Horizontale und vertikale Linien müssen sich das Gleichgewicht halten. Die Raumentiefe muß angestrebt werden.

Auf die Verteilung von Licht und Schatten ist größtes Augenmerk zu verwenden. Bei Sonne im Rücken gibt es immer flache, ausdruckslose Bilder. Die Gegenlichtauf- nahmen reizen sehr, doch ist mit einiger Kenntnis zu rechnen. (Reflexe — Belich- tung — Entwicklung.) Plastik im Bild erhält man dadurch, daß man den Mittel- und Hintergrund etwas weniger scharf abbildet. Unter Umständen kann eine leichte Unschärfe ein Motiv noch an Wirkung erhöhen. Alle Linien sollen ins Bild hinein- führen. Eine Staffage muß mit viel Geschick angewendet werden, um Unaufdring- lich zu erscheinen. Soll ein Photo motivlich gut wirken, muß unbedingt „Stimmung“ hinein. Aufnahmen sieht man sehr oft, die bei passender Beleuchtung oder anderer Jahres- oder Tageszeit selbst künstlerische Arbeiten zeitigen. Niemals soll man beim Photographieren in der Landschaft auf die Wolken verzichten. Der Blick für ein Motiv läßt sich nicht so ohne weiteres erlernen. Hier muß das Gefühl des Photographen viel mit dazu beitragen.

Ein gutes Auge und ein empfängliches Herz wird dem Naturfreunde-photographen den Weg zeigen, auch das Landschaftsphoto zu meistern.

Mein munterer Freund, der Kiebitz

Wenn ich durch meine geliebte Heide streife, begleiten mich die munteren Kie- bitze mit ihrem Gaukelspiel. Des öfteren bleibe ich stehen und erfreue mich an ihren neckischen Flügen. — — —

Inmitten blühenden Heidekrautes steht ein Kiebitz mit hochgerichteten Kopf- federn und blickt mich mißtrauisch an... Nun rennt er eilig trippelnd vor mir her... bleibt stehen... duckt sich... richtet sich wieder auf und beginnt wieder zu laufen. Dabei kippt er einmal auf die rechte Seite, dann wieder auf die linke. ... Täuschungsmanöver! ...

Nun startet er mit wuppendem Flügelschlag, steigt in die Höhe und ruft mir jauchzend sein „Kiuwitt“ zu. Im nächsten Augenblick saust er nieder, fängt sich überschlägt sich, taumelt dann über den nahen Weiher, wirft sich mit blitzschnellen Bewegungen einmal auf die eine, dann auf die andere Seite. Bald glänzt seine helle Unterseite mit dem schwarzen Kehlfleck, bald zeigt sich der dunkle Rücken. Dann steigt er wieder hoch in steilem Bogen, saust plötzlich nieder, um sich mit vornehmem Schwung im Heidekraut niederzulassen. — — —

„Kiuwitt, kiuwitt“ klingt es immer wieder, „kiuwitt, kiuwitt“, bald klagend, bald frohlockend, bald träumerisch, bald gereizt.....